

1/2015

MACH MIT!



Pfarrbrief Sankt Servatius Siegburg



**Thema dieser Ausgabe
Hören ... Worauf?**

Neuigkeiten aus der Pfarrei
Beiträge zum Thema
Aus den Ortsgemeinden
Termine – Termine

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort Pastor Msgr. Axel Werner	2
Hören – worauf? Mit Beiträgen von Dr. Martin Thomé, Pastor Msgr. Axel Werner und Gabi Römer	3
Österliche und weltweite Kirche in St. Servatius Mit Beiträgen von Kaplan Joaquim Wendland, Marco Maniel, P. Wilson OCD und zu AMARE, einem brasilianischen Projekt mit Wurzeln in Siegburg	8
Berichte aus der Pfarrei Mit Beiträgen von Walter Boscheinen, Diakon Dr. Marc Kerling, Dr. Andrea Korte-Böger, Sr. Maria-Lucia Barbier SCCP und Luzia Kannengießner, Roswitha Kröger, Hans-Jürgen Kemp, Pastoralreferentin Annette Blazek, Martina Sedlaczek und Hans Hümmeler	13
Berichte aus den Ortsgemeinden Mit Beiträgen von DSPG St. Anno Siegburg, Hans-Jürgen Kemp, Roswitha Hochgürtel, Konrad Strecke, Elke Bröhl, Margret Büscher und Adelheid Preissner	29
Wir laden ein – Termine aus unserer Pfarrei Mit Beiträgen von Konrad Strecke, Dr. Andrea Korte-Böger, ACK Siegburg und Walter Boscheinen	36
Pfarnachrichten Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle, mit einem Beitrag zum selbstbestimmten Sterben von Pastor Msgr. Axel Werner	41

Redaktionsschluss für das nächste Heft, das Anfang Juni 2015 erscheint, ist **der 3. Mai 2015**. Aber natürlich freuen wir uns besonders, wenn jemand früher liefert. Ab sofort: MACH MIT für 02/2015! Per Mail an andrea@boeger-umwelt.de oder mit größerem Postfach an: andreakoboe@gmx.de

IMPRESSUM

Herausgegeben durch:

Katholische Kirchengemeinde Sankt Servatius Siegburg,
Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.) Dr. Andrea Korte-Böger

Redaktionskreis:

Jens Kröger, Autorinnen, Autoren

Layout: Edition Blattwelt, www.blattwelt.de
Martina Schiefen, Reinhard Zado, Niederhofen

Titel:

St. Servatius, Siegburg, Kirchplatz

Bildquellen: bei den Autorinnen und Autoren,
S. 3 Blumen Reinhard Zado, S. 5 Jens Kröger, S. 19
auch Claudio Römer, S. 26 Roswitha Kröger, S. 45 his-
torisches Foto: Hist. Archiv Kreisstadt Siegburg,
Umschlag, S. 4, 6, 8-10, S. 12 unten, S. 13-14, 17-24,
S. 31, S. 41-44 Andrea Korte-Böger

Auflage: 11.350 Exemplare

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge
geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausge-
bers oder der Redaktion wieder.

LIEBE LESERINNEN UND LESER DES PFARRBRIEFES,

der Unterschied ist nicht sehr groß. Aber immerhin: Während nur 44 Prozent der Deutschen die Nationalhymne auswendig können, vermögen 50 Prozent der Bürger das Vaterunser aus dem Kopf zu beten. Das ergab eine repräsentative Umfrage des evangelischen Magazins „Chrismon“, das allmonatlich auch der „Welt“ beiliegt.

Dass das Gebet Jesu Christi bekannter ist als die dritte Strophe aus Fallerslebens „Lied der Deutschen“, ist jedoch nicht nur für die Kirchen tröstlich, sondern auch für die Gesamtgesellschaft. Denn es zeigt, dass die Tendenz zur Zivilreligion nicht sehr ausgeprägt ist. Oft wird ja behauptet, dass seelische Energien, die sich früher auf den Glauben richteten, heute auf den Staat übergehen. Das wäre ein Problem, weil man dem Staat – und sei er so gut verfasst wie der deutsche – nicht jene Gefühle entgegenbringen sollte, die der Glaube freisetzt. Daher ist es ein Grund zur Erleichterung, dass die unbewussten Gemütskräfte, denen das Auswendiglernen unterliegt, in der Kirche noch stärker sind.

Beim Vaterunser muss man nur auf die Reihenfolge der Bitten achten. Da aber hilft die Formel, dass Gott um die Prioritäten des Lebens weiß. Zunächst brauchen wir etwas zu essen „tägliches Brot“, dann die Vergebung unserer bisherigen Schuld, „wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Schließlich merken wir, dass auch künftig immer neuer Heilungsbedarf besteht. Ergo: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Wenn sich dies die Hälfte der Deutschen merken kann, haben die Kirchen Grund zur Hoffnung. Für die Fastenzeit sollten wir uns selber vornehmen, dieses besondere Gebet täglich wenigstens einmal zu beten...innerhalb oder außerhalb der Heiligen Messe!



Möge die Fasten- und Bußzeit wieder einmal mehr eine wirkliche Herausforderung sein, das Osterfest durch Erneuerung unserer Seele, unseres Herzens und unseres Leibes gut vorzubereiten!

Ihr Pastor Msgr. Axel Werner
mit allen Seelsorgern

HÖREN – WORAUF?

Die erste Erfahrung, die ich mit dem Hören mache, ist eine passive: Etwas dringt an mein Ohr, ich werde von etwas, von jemandem angesprochen, ein Klang, ein Ton, ein Wort, ein Anspruch drängt sich mir auf. Passivität ist die Grunderfahrung des Hörens. Wenn ich höre, geschieht mir etwas, das ich mir nicht ausgesucht habe. Denn die ganze Welt ist voller Töne, Geräusche, Stimmen und Klänge, denen ich mich gar nicht entziehen kann, sondern die schon da sind, wenn ich in die Welt komme und mich in ihr bewege. Das, was ich höre, habe ich nicht in der Hand, ich bestimme zunächst nicht selbst darüber.

Das ist ein Ärgernis: Ich bin als Hörender ausgesetzt und wehrlos dem ausgeliefert, was die Welt, was die anderen an mich herantragen. Ob es laute Musik ist oder ein leises Flüstern, ob es das Geräusch der Straße ist oder das Gespräch meiner Nachbarn auf dem Flur, ob es das Klingeln eines Telefons ist oder das Tschilpen eines Spatzes:

Hören muss ich auf das, was um mich herum los ist, und ich habe keine Wahl dabei. Das, worauf ich höre, wird mir aufgezwungen und drängt sich in meinen eigensten Bereich herein, in dem doch eigentlich ich der Herr der Lage bin. Das Hörenmüssen aber wirft mich offenbar aus dieser Machtposition hinaus. Und das macht wenig Freude, ja es fordert mich heraus zur Auflehnung gegen diese Zumutung der Passivität.

Und ich lehne mich eben auch auf. Denn ich habe ja immer noch die Macht der Auswahl. Ich kann mir immer noch aussuchen, was ich hören will: Ich kann die Tür schließen, wenn es auf dem Flur laut ist, ich kann im Radio den Sender wählen, der meine Lieblingsmusik spielt.

Ich kann mir aussuchen, ob ich eher das Rauschen der Bäume im Wald hören will oder das Rauschen der Autos auf der Autobahn. Ja, ich kann das Straßengeräusch sogar so weit zurückdrängen, dass ich das leise Tschilpen des Spatzes hören kann, das sonst im Lärm untergehen würde. Ja, ich kann sogar die Ohren ganz verschließen vor dem, was meine Aufmerksamkeit einfordert und sich in meine Wahrnehmung drängt. Und das bedeutet: Hören ist eben nicht nur passiv, nicht nur eine Zustimmung, die sich ungefragt und ungewollt aufdrängt und mit der ich notgedrungen leben muss, sondern Hören hat auch einen ganz entscheidenden aktiven Teil, bei dem ich selbst es in der Hand habe, was mir zu Ohren kommt und was bei mir Gehör findet.

Mit anderen Worten: Ich kann mir aussuchen, auf wen ich hören möchte und auf wen nicht, und ich kann

mir aussuchen, was mir hörens-wert erscheint und was nicht.

Wenn ich mir aber Hörens-wertes aussuche, dann muss ich doch vorher schon etwas davon mitbekommen haben, muss ich zumindest eine Vorstellung davon haben, was sich für mich zu hören lohnt und was nicht. Ich muss also mich schon mit dem Hören und Hörenkönnen beschäftigt haben, und ich muss mich ebenso mit dem beschäftigt haben, was mir interessant sein könnte und wichtig, was mir der Aufmerksamkeit wert erscheinen könnte und was nicht. Das bedeutet: Ich muss mich schon vor dem Hören „eingestimmt“ haben in das Hören-Können. Ich muss mich schon vorher geöffnet haben für das, was mir möglicherweise im Hören begegnen könnte, was mich angehen könnte, was auf mich zukommen könnte – und ich muss diese Möglichkeit für mich auch schon irgendwie gewichtet haben.





Das ist nun eine ganz eigentümliche Situation: Im Hören überkommt mich etwas, ungewollt und ungefragt, und doch habe ich es zugleich selbst in der Hand, wohin ich höre und worauf ich höre. Im Hören geschieht also offenbar mehr als nur das Vernehmen eines Tones: Es geschieht etwas zwischen mir und dem, was mir begegnet. Zwischen uns beginnt ein Verhältnis, das gleichermaßen von dem, was mich da anspricht, und von mir, der ich darauf reagiere, geprägt und bestimmt wird.

Wie aber sieht dieses Verhältnis genau aus?

Wenn ich bewusst auf etwas höre, irgendwo hinhöre, fühle ich mich von dem, was da erklingt, angesprochen. Ich achte in der Regel auf das, was mich anspricht, was ich hören und wahrnehmen will, und lasse mich von ihm ansprechen. Ich höre also einen Anspruch, der von dem, was mir begegnet, an mich ergeht. Dieser Anspruch fordert eine Reaktion heraus: Ich kann mich ihm nicht entziehen, er drängt sich mir auf, ich muss mich irgendwie zu ihm verhalten. Die angemessene Reaktion auf einen Anspruch, ein Angesprochenwerden, ist eine Antwort. Das Antworten ist die entsprechende Reaktion auf das Hören eines Anspruchs. Und damit ist das Verhältnis, das zwischen mir und dem mir Begegnenden zustande kommt, genauer bestimmt: Es ist ein Verhältnis aus Anspruch und Antwort, und ein solches Verhältnis wird „dialogisch“ genannt.

Halten wir fest: Im Hören geschieht mit mir etwas, das ich mir nicht ausgesucht habe und das sich mir aufdrängt. Etwas anderes tritt vor mich hin und verlangt meine Aufmerksamkeit, es verlangt, dass ich

mich zu ihm in irgendeiner Weise verhalte. Zugleich erfahre ich in dieser Situation aber auch die Freiheit, mich in dieser oder jener Weise zum anderen zu verhalten, mir wird deutlich, dass es in meiner Hand liegt, wie ich mich zum anderen verhalte und was aus der Situation wird. Und damit bekommt dieses Gefüge von Hören und Reagieren, von Anspruch und Antwort eine besondere Bedeutung: Es geht dabei offenbar um das, was man „Verantwortung“ nennt. Denn es ist gerade nicht beliebig, was ich auf den Anspruch des Anderen antworte, sondern meine Antwort muss – soll sie irgend einen Wert und Sinn haben – dem angemessen werden, was der Anspruch an mich war.

Ein solches Anmessen des eigenen Handelns aber an das, was vom Anderen an mich herangetragen wird, ist eben Verantwortung. Verantwortlich handelt der, der in seinem Tun eine angemessene Antwort gibt auf den Anspruch, den er vom Anderen her hört. Und dazu braucht es zweierlei: Einmal das Wissen um das richtige Maß für die Antwort, also das sichere Gespür für das, was das Angemessene in der Situation jetzt und hier ist, und zum anderen die Bereitschaft und die Fähigkeit, sich und seine Aufmerksamkeit auszurichten auf den Anspruch, der in der Begegnung zu hören ist und der mich in die Verantwortung ruft.

Auf die Frage „Hören – worauf?“ gibt es also auf den ersten Blick keine schnelle und einfache Antwort. Der Versuch, sie zu beantworten, indem das Hören selbst einmal genauer betrachtet wird, hat hier statt zu einer eindeutigen Antwort nur dazu geführt, dass ich mich in einer Spannung aus Anspruch und Antwort, in dem komplexen Spannungsfeld der Verantwortung wiederfinde. Zum rechten Hören muss ich mich offenbar selbst eigens ausbilden, heranbilden, bereitmachen, um dann immer neu auf das Hören zu können, was mir vom Anderen her entgegenkommt. Das bleibt immer unsicher, mit dieser Aufgabe werde ich nie fertig, sie ruft mich vielmehr immer wieder neu in die Verantwortung. Aber vielleicht liegt gerade darin dann doch eine Antwort auf die Anfangsfrage – eine Antwort freilich, die nie endgültig fertig ist und immer wieder neu in der Begegnung, im Dialog mit dem Menschen und mit Gott verantwortungsvoll gesucht werden muss.

Dr. Martin Thomé

DAS 6. GEBOT: DU SOLLST NICHT DIE EHE BRECHEN – AUS ERFAHRUNG KLUG!

Das Lieblingsthema katholischer Predigten und Hirtenbriefe nicht nur zur Fastenzeit war schon früher, sogar viel mehr als heute: Ehe und Familie. Von „emanzipatorischen“ Geistern wurde diese Fixiertheit als altmodisch abgetan. Die einstigen Mahnrufe belegen aber gerade, dass es in der „guten alten Zeit“, als der christliche Glaube noch gefestigt erschien, um die bedeutendste Instanz der Menschheit ebenfalls nicht so gut bestellt war, selbst bei erheblich weniger Scheidungen.

Das Moralisieren hat jedoch wenig bewirkt. Die Scheidungsraten sind am höchsten in den „allerchristlichsten“ Nationen, etwa den USA. Im katholischen Milieu Lateinamerikas hatten katholische Kolonialherren für Mischlings-Mestizen-Gesell-

schaften gesorgt und dafür, dass die neue Macho-Kultur es über Jahrhunderte mit festen ehelichen Beziehungen nicht ganz so ernst nahm. Außerdem wird eine Ursache sozialer Spaltung und Armut tabuisiert: die Treulosigkeit und Verantwortungslosigkeit lateinamerikanischer Männer (längst auch Frauen), die fehlende Bindung wie Verbindlichkeit der leiblichen Eltern ihren Kindern gegenüber. Die Straßenkinder- und Jugend-Gangs haben da ihren Ursprung.

Im Gegenzug sind die von Katholiken als „Sekten“ verunglimpften pfingstlerischen und evangelikalen Gemeinschaften gerade wegen ihrer strengen Moral und gemeindlichen Überwachung des Männerverhaltens attraktiv insbesondere für Frauen. Die einfachen Verhaltensregeln lauten: Sauf nicht! Bring das Geld heim! Schlag deine Frau nicht! Geh nicht fremd! Sorge für die Bildung deiner Kinder! Ob die neue Verkündigung erfolgreicher ist als die alte, wird sich erst erweisen.

Emanzipierte afrikanische Frauen verlangen die Einehe als partnerschaftliche Lebensform, die der modernen Zivilisation entspricht. Jesu Bergpredigt – Forderung der lebenslang treuen Monogamie – alles andere sei Ehebruch – zeigt, dass der Mann aus Nazareth auch da seiner Zeit weit voraus war.

Die Menschheit wird – wenn überhaupt – aus Erfahrung klug. So hat die Herausbildung der Einehe zehntausende Jahre gebraucht. Offen ist, was nachfolgende Generationen aus ihren Erfahrungen mit heutigen zerrütteten Ehen und schöngeredeten Patchworkverhältnissen lernen. Fast alle jungen Leute wünschen sich sehnlich einen treuen Ehepartner, eine treue Ehepartnerin – und Familie als höchstes Gut. Der aus schlechten oder guten Erfahrungen gewonnene Wunsch ist vermutlich wirkungsvoller als alles Predigen und Mahnen.



Pastor Msgr. Axel Werner

TSUNAMI IN SIEGBURG



Der Begriff *Tsunami* (japanisch für: Hafenwelle) wurde durch japanische Fischer geprägt, die vom Fischfang zurückkehrten und im Hafen alles verwüstet vorfanden, obwohl sie auf offener See keine Welle gesehen oder gespürt hatten. Darum nannten sie die mysteriösen Wellen *Tsunami*, das heißt „Welle im Hafen“.

Was in der Natur nur Gefahr und großes Leid in sich birgt, hat sich in Siegburg umgekehrt. Diese Welle hat Hilfe und Zuversicht mit sich gebracht. Der „Tsunami der Hilfe“ hat in den sicheren Hafen Siegburg für die Flüchtlinge eine Riesenwelle der Hilfsbereitschaft und des ehrenamtlichen Engagements gespült. Mit sich geführt hat die Welle vielfache materielle Hilfe, Geschenke und Zuwendungen der spendenden Siegburger. Aber vielmehr hat die Welle sich aufgebaut und ist immer größer geworden durch Anteilnahme, Interesse, Verständnis, Hilfsbereitschaft. Unterwegs hat sie alle Verbände und Organisationen, die sich mit der Hilfe für Flüchtlinge beschäftigten, aufgenommen und Interessen übergreifend vereint.

Es gibt Hilfen für den persönlichen Alltag (Behörden- und Arztbesuche, Kontakt zu Schule und Kindergarten) genauso wie für den Aufbau und die Bündelung von Sprachkursen. Es gibt kaum noch zu überschauende Sachspenden und Geldspenden. Eine lange Liste von ehrenamtlichen Dolmetschern ist entstanden, es werden Kontakte zu Vereinen hergestellt und Freizeitangebote für jedes Alter erarbeitet. Die Helfenden werden auch nicht alleine gelassen. Sie bekommen Unterstützung durch die „Profis“, damit sie gestärkt und sicher in ihre „Mission der Menschlichkeit“ starten können, aber auch, damit sie selber die ihnen anvertrauten Lebensgeschichten verstehen und verkraften können.

Mit unglaublicher Leidenschaft und Hinwendung kümmern sich „Einheimische“ um „Gäste“, damit sie Freunde und gleichberechtigte Siegburger Bürgerinnen und Bürger werden. Es wird zusammen gegessen und getrunken und geredet. Viel, viel geredet. Ob mit Worten, Gesten oder Schweigen. Es wird zugehört. Viel, viel zugehört. Und es wird verstanden. Viel, viel davon verstanden, warum die Menschen ihre Heimat, ihre Familie, ihr Land verlassen haben, um zu uns zu fliehen. Mit der Hoffnung und dem Bedürfnis nach Sicherheit und Verständnis. Mit der Hoffnung eines neuen Anfangs in einer neuen Heimat.

Stopp – man muss jetzt nicht glauben, wir befinden uns in unsrem Städtchen auf der Insel der Glückseligkeit. Immer noch gibt es Menschen, auch genug Christinnen und Christen in unserem Umfeld, die ganz und gar nicht mit der Asylpolitik und der Zuwanderung einverstanden sind und sogar Angst haben. Vielleicht gilt da genau das gleiche – es muss zusammen gegessen und getrunken und geredet werden. Viel, viel geredet werden. Ob mit Worten, Gesten oder Schweigen. Es muss zugehört werden. Viel, viel zugehört werden. Und es muss verstanden werden. Viel, viel davon verstanden, warum die Menschen Unterschiede in Herkunft, Hautfarbe, Aussehen und Religion haben.

Persönliche Begegnungen könnten Ablehnung und Sozialneid entkräften. Auch das müssen die Ehrenamtlichen leisten. Respekt vor allen, die schon dabei sind und noch dazu kommen. Als Belohnung gibt es 365 Tage Weihnachten.

Gabi Römer

OSTERN VORBEREITEN UND FEIERN IN BRASILILIEN

Die Kirche in Brasilien lädt die Gläubigen in der Fastenzeit ein, sich in ganz besonderer Weise auf Ostern vorzubereiten. Das Zweite Vatikanische Konzil hat die katholische Kirche in Brasilien aufgefordert, neue Wege für die Feier der Fasten- und Osterzeit zu finden.

Erzbischof Helder Camara, einer der ganz Großen der Christenheit im 20. Jahrhundert, gab den Anstoß zur Gründung der Brasilianischen Bischofskonferenz CNBB (1952) und des Lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM (1955), als er Priester war. 1962 wurde Helder Camara zum Weihbischof von Rio de Janeiro geweiht, seit 1964 war er Erzbischof von Olinda und Recife, wo er sich unermüdlich für die Armen und für Gerechtigkeit eingesetzt hat. In seiner Amtszeit hat die Brasilianische Bischofskonferenz in der Fastenzeit 1964 ein neues Projekt ins Leben gerufen, die CAMPANHA DA FRATERNIDADE (Aktion für Brüderlichkeit).

CAMPANHA DA FRATERNIDADE ist ein Projekt für karitatives Handeln. Es beginnt am Aschermittwoch und endet in der Karwoche. Jedes Jahr gibt es ein besonderes Thema, zum Beispiel die Unterstützung von Kindern, Jugend und Familie oder die Integration von Menschen, die aus Afrika stammen, 100 Jahre nach dem Ende der Sklaverei in Brasilien (1988).

Jedes Jahr hält der Papst eine kleine Ansprache an die brasilianischen Christen in der Nacht zum Aschermittwoch. Das brasilianische Fernsehen überträgt die päpstliche Ansprache zum jeweiligen Thema der CAMPANHA DA FRATERNIDADE.

Die Predigten in der Fastenzeit verbinden das Thema der Aktion mit der Liturgie, damit die Christen sich persönlich und in ihren Gemeinden erneuern. Die Kollekte am Palmsonntag ist für kirchliche Projekte bestimmt.

In der Messe am Gründonnerstag wäscht der Priester 12 Gemeindemitgliedern, die besonders mit dem Thema der Aktion verbunden sind, die Füße. Kreuzwege in der Fastenzeit sind in Brasilien sehr

beliebt. Die Bischofskonferenz bereitet Kreuzweg-Andachten vor, die alle Aktionen der Gläubigen bis Karfreitag inspirieren und begleiten.

Es gibt auch Bußgottesdienste mit Bekenntnis und Lossprechung für Einzelne; sie helfen der gesamten Gemeinde und auch den einzelnen Gläubigen bei der Gewissenserforschung vor der Beichte. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil bis in die 1980-er Jahre war das Sakrament der Buße in Brasilien in eine große Krise geraten. Ab den 1990-er Jahren hat sich die Lage geändert und verbessert, weil viele neue katholische spirituelle Bewegungen in der Kirche entstanden sind, die insgesamt eine neue Evangelisierung mit gutem Erfolg gefördert haben.

In der Fastenzeit sind die Christen und die brasilianische Gesellschaft eingeladen, sich durch das Mitwirken bei der CAMPANHA DA FRATERNIDADE auf die Feier des Osterfestes vorzubereiten. Wo immer die Jünger in Seinem Namen versammelt sind, tritt der Auferstandene in ihre Mitte, spricht den Lobpreis, bricht das Brot und teilt es ihnen aus.

Kaplan Joaquim Wendland





OSTERN IN INDIEN

Die 40-tägige Fastenzeit ist eine Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Sie wird weltweit unterschiedlich genutzt. In Kerala, in Indien, wo ich aufgewachsen bin, bereiten sich die Menschen in dieser Zeit intensiv auf das Osterfest vor, das gilt für jeden Einzelnen und die Familien. Dabei werden sie von ihrer Basisgemeinde und der Pfarrgemeinde unterstützt.

Zu Beginn gibt die Gemeinde ein Grundthema für die Fastenzeit, das jeder Einzelne in seinem persönlichen Leben realisieren sollte. In diesem Jahr lautet es: „Versöhne dich“. Die Realisierung dieses Mottos sieht für den Einzelnen, für die Familie und für die Basisgemeinde jeweils anders aus. Die Pfarrgemeinde hilft mit verschiedenen großen Veranstaltungen. Jeder Einzelne muss sich aber seinen eigenen Weg suchen und ihn finden.

Das kann so aussehen, dass einer in irgendeiner Form Verzicht übt, z. B. eine Mahlzeit weniger einnimmt oder auf Fleisch und Fisch verzichtet und das gesparte Geld spendet. Mancher kommt auf die Idee, sich in dieser Zeit nicht zu rasieren. Jeder fühlt sich verpflichtet, täglich an einer Messe teilzunehmen (5.45 Uhr oder 18.30 Uhr) oder, wenn dies nicht möglich ist, irgendwann zum Gebet in die Kirche zu gehen. Darüber hinaus versammelt sich die Familie täglich zum gemeinsamen Gebet. Zum Teil pilgert sie zu verschiedenen Wallfahrtsorten.

Eine große Bedeutung haben überhaupt, aber besonders in der Fastenzeit, die Basisgemeinden. Jede Pfarrei ist in Basisgemeinden (Basic Christian Community) unterteilt. Zu ihr gehören 20 Familien. Die Basisgemeinden werden von der Pfarrei nach Straßenzügen eingeteilt. Man trifft sich einmal im Monat reihum in einer Familie (ohne einen Priester). Ein/e Vorsteher/in und ein/e Kassierer/in, die von der Basisgemeinde gewählt werden, regeln alle Angelegenheiten. Die Basisgemeinden pflegen das gemeinsame Gebet und führen Bibelgespräche. Hier werden Probleme ausgetauscht und überlegt, wie sie zu lösen sind. Man leistet sich gegenseitig Hilfe, z. B. indem mit Geldern und Spenden demjenigen geholfen wird, der es nötig hat. In der Fastenzeit schließen sich einige Basisgemeinden zusammen und gestalten häufig in der Kirche den Sonntagsgottesdienst mit Gabenprozessionen, liturgischen Tänzen und Fürbitten. Ein besonderer Brauch ist es, dass in der Fastenzeit das Holzkreuz der Basisgemeinde täglich von einem Haus zum nächsten Haus getragen wird. Dabei beten die beiden Familien miteinander.

In der Pfarrei gibt es in der Fastenzeit sehr viele Angebote. Sie orientieren sich alle an dem jeweiligen Jahresthema, wie in diesem Jahr „Versöhne dich“. Da sind zunächst die Exerzitien im Alltag. Sie finden abends statt und dauern ca. 3 Stunden. Hier werden Impulse für das Verhalten im Sinne des Jahresthemas gegeben, auch gibt es Hilfen für die Gewissensforschung. Es gibt Fastenpredigten. Auch werden Kreuzwegandachten bei einer Prozession durch die Stadt gebetet. Verstärkt gibt es Beichtgelegenheiten. In dieser Zeit werden alle Familien vom Pastoralteam besucht und ihre Häuser werden gesegnet.

Von großer Bedeutung sind die drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn.

Am **Gründonnerstag** gehen nach der Abendmahlsfeier (mit Fußwaschung) die Familien gegen 19.00 Uhr nach Hause. Hier gibt es ein besonderes Essen. Am Vormittag wurde ungesäuertes Brot (ohne Treibmittel) in einem besonderen Vorgang gedünstet. In einem großen Topf wird Wasser stark erhitzt, darauf kommt eine Backform mit Löchern. Von dem aufsteigenden Wasserdampf wird nun das Brot in der Schale gedünstet. Zu diesem ungesäuerten Brot gibt es eine Soße mit Naturzucker und Gewürzen. Beides wird vom ältesten Familienmitglied gesegnet und an alle verteilt. – Dieser Brauch soll an den Auszug aus Ägypten erinnern.

Gegen 21 Uhr organisiert die Gemeinde eine Nachtwanderung zum Kreuzberg, einem 600m hohen Hügel, auf dem eine Kreuzkapelle steht. Es gibt keine angelegten Wege, jede Gemeinde bahnt sich singend und betend ihren eigenen Weg. Es treffen sich hier oben verschiedene Gemeinden aus unterschiedlichen Gegenden. Für manche ist der Weg sogar bis zu 100km weit. Alle Anwesenden nehmen gemeinsam an einer Andacht teil, die sich jede halbe Stunde wiederholt, so, wie die Pilger eintreffen.



Karfreitag ist ein Tag des Fastens. Gegen Mittag wird ein Passionsspiel um die Kirche herum aufgeführt. Um 15 Uhr beginnt die Karfreitagsliturgie. Der Höhepunkt dieser Liturgie ist die Kreuzesverehrung. Da meine Pfarrei 3000 Familien umfasst (in indischen Gemeinden werden nicht Personen, sondern Familien gezählt), wird nicht nur im Mittelschiff ein Kreuz zur Verehrung ausgelegt, sondern auch in zwei Seitenschiffen. Nach dem Ende der Liturgie erfolgt eine große Prozession durch die ganze Pfarrei und zwar wird der Leichnam Jesu – eine Holzfigur – in einem blumengeschmückten Sarg durch die Straßen getragen. Am Ende der Prozession erfolgt die Grablegung in der Kirche in einem von Jugendlichen vorbereiteten Grab.

Da der Karfreitag mit seinen Höhepunkten bis in die tiefe Nacht dauert, ist der **Karsamstag** zunächst ein Ruhetag. Alles verläuft ruhig und gedämpft. Die Kinder dürfen nicht spielen und nicht lachen – alles verläuft äußerst ruhig. Um 23 Uhr beginnt die Auferstehungsfeier und alle nehmen daran teil – die ganze Familie, auch die Kinder, die vorgeschlafen haben. Zunächst gibt es das große Osterfeuer mit Psalmen und Lesungen der Heilsgeschichte. 24 Uhr ist die Zeit der Auferstehung. Die Jugendlichen bemühen sich, die Auferstehung Jesu auch ganz konkret darzustellen. Dabei lassen sie sich immer wieder etwas Neues einfallen. In einem Fall haben sie einen großen „Stein“ aus Pappe gebastelt, der sich während des Glorias plötzlich öffnet. In ihm erscheint eine Figur des auferstandenen Christus.

Im Anschluss an die Auferstehungsfeier werden auf dem Vorplatz Plätzchen und Säfte verteilt und die ganze Gemeinde ist eine große Familie. Jede Familie bemüht sich, eine Kerze mit dem Osterlicht mit nach Hause zu nehmen, das in der ganzen Osterwoche brennt, bei einigen sogar als Öllicht während des ganzen Jahres.

Jedes Volk hat seine eigene Art, Feste, in diesem Fall das Osterfest, zu feiern. In Indien prägt der Glaube noch sehr stark das Alltagsleben der Menschen und sorgt für eine stärkere Bindung innerhalb von Familie und Gemeinde.

P. Wilson Antony OCD



AMARE – EIN STÜCK AUSGLEICHENDE GERECHTIGKEIT FÜR BENACHTEILIGTE BRASILIANISCHE KINDER

Das Lebensprojekt des gebürtigen Siegburgers Johannes Skorzak

Hunger und Not bestimmen den Alltag der Kinder auf den Straßen Esperantinas, am Rande des Regenwaldes im Nordosten Brasiliens. Der Kampf ums reine Überleben ist tägliche Herausforderung. Mit dem Ziel, diesen Kindern ein besseres Leben und eine Perspektive für eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen, rief der gebürtige Siegburger Johannes Skorzak 1990 das Projekt *Amare* ins Leben.

Amare ist eine Einrichtung, die primär der elementaren Bildung von bis zu 400 Kindern und Jugendlichen dient, indem sie ergänzende Bildungsangebote zu der absolut unzureichenden staatlichen Schulbildung, aber auch darüber hinaus berufsvorbereitende Kurse in den Bereichen Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Informatik anbietet. Eine ergänzende schulische Betreuung ist dringend erforderlich, denn im öffentlichen Schulsystem bleiben viele Kinder auch nach Absolvieren der Pflichtjahre Analphabeten.

Zusätzlich sorgt *Amare* für die Grundversorgung der Kinder. Sie bekommen täglich ausgewogene warme Mahlzeiten und erhalten dringend benötigte, angemessene Kleidung. Hier erfahren sie ein Gefühl von Geborgenheit und Liebe, Solidarität und Sicherheit; viele erleben erstmals in ihrem Leben, als Person ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Hier erhalten sie die Chance, weitere Potenziale zu entfalten: ihre Kreativität, musikalisches und sportliches Talent und das Selbstvertrauen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Einer Vielzahl von Kindern ist es bislang durch die *Amare* gelungen, der Elendsspirale zu entfliehen und durch eine qualifizierte Schulbildung den Weg in ein selbstbestimmtes Leben einzuschlagen. Selbst die „Banco do Brasil“ rekrutiert alljährlich einige Auszubildende unter den Absolventen der *Amare*. Der Gesamtetat der Einrichtung beträgt jährlich rund 180.000 Euro (ca. 30 EUR/Kind/pro Monat) und wird aufgrund intensiver Bemühungen inzwischen zu 24 Prozent aus brasilianischen Landesmitteln, zu vier Prozent aus Beiträgen des Industrie-

verbandes Piauí und zu 14 Prozent aus Mitteln der Stadt Esperantina bestritten. Die Einrichtung erwirtschaftet acht Prozent selber (Spenden, Basare, Finanzrendite). Aus Deutschland müssen allerdings immer noch 50 Prozent des Etats aufgebracht werden. Nur durch Unterstützung wie die Ihre kann die *Amare* weiterhin bestehen!

Die langjährige Vorsitzende des Siegburger Fördervereins, Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB, konnte sich selbst bei mehreren Besuchen der Einrichtung vom Erfolg der engagierten Bildungsarbeit in der *Amare* überzeugen: „Die Freude und der Lerneifer der Kinder in der *Amare* und die Dankbarkeit vieler Mütter gegenüber den deutschen Spendern haben mich tief berührt. Die *Amare* ist ein Stück ausgleichender Gerechtigkeit für die Kinder, die sonst kaum eine Chance hätten, einem Leben in Armut und Lethargie zu entkommen.“



Bitte helfen auch Sie mit um mit Ihrer Spende den Unterschied im Leben eines Kindes zu machen!

Förderverein Amare e.V.
IBAN: DE30 3701 0050 0001 3535 05
BIC (SWIFT): PBNKDEFF

Weitere Infos unter:
www.facebook.com/amarebrasil

Miriam Schumacher
Schatzmeisterin Förderverein Amare e.V.

OSTERN IM SÜD-SUDAN

In der 4-wöchigen Fastenzeit wird kein Fleisch gegessen, nur Fisch, Gemüse und Obst. Es ist die Zeit der Besinnung, der Vergebung und des Friedens, besonders aber auch des Friedensschließens.

Diese Tradition pflegen vor allem die Älteren, die diese Tradition auch aus ihrer eigenen Kindheit noch kennen.

An den Feiertagen gibt es traditionelles Gebäck. Oster Eier sind im Süd-Sudan unbekannt. Es gibt Süßigkeiten für die Kinder und Verwandte werden besucht.

Marco Maniel

Näheres zum Ostergebäck erzählte Marco Maniel nicht. Er ist ja auch schon so lange hier und fühlt sich ganz hier zu Hause, ohne seine Wurzel durch das Tragen seiner herrlichen heimatlichen Gewänder an Festtagen zu verleugnen, hier am vergangenen Annofest, am 7. Dezember 2014, vor St. Anno zusammen mit Vertretern des Vorstands der Schützenbruderschaft St. Sebastianus 1350 und Bürgermeister Franz Huhn.





IMMER NOCH NICHT GEÖFFNET?

ABER AM 13. SEPTEMBER – DANN BESTIMMT!

Als sich am 31. Dezember 2013 die Kirchentüre von St. Servatius schloss, ahnten weder die Besucherinnen und Besucher der Abschlussmesse – besser: der Abschließ-Messe – noch Pastor Msgr. Axel Werner und die Verantwortlichen, der stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Wolfgang Hering der Projektleiter Stefan Groß bis hin zum Architekten Max Ernst, was sie erwarten würde. Klar, es würde lange dauern, ebenso klar, es



würde eine große Baustelle werden und doch wurde es von allem mehr. Und das führte dazu, dass der Wunschtermin der Wiedereröffnung Ostern 2015 nicht einhaltbar war. Nun, und das steht fest, wird es Sonntag, der 13. September sein.

Eine nicht nur gereinigte, sondern auch in einer völlig neuen Farbgestaltung gefasste Kirche wird uns erwarten. Dabei ist das Attribut „neu“ eigentlich falsch, wir müssen uns nur rund 800 Jahre oder auch nur 600 Jahre zurückerinnern, wie damals die

Servatiuskirche innen gestrichen war und schon haben wir das Bild – auch klar, dass dieser Hinweis nicht ganz ernst gemeint ist. Aber tatsächlich orientiert sich die neue Farbgebung an den Farbspuren, die die Bauforschung bei ihrer akribischen Arbeit, dem Abklopfen von neueren alten Farb- und Putzresten, in Fugen, unter Gesimsvorsprüngen oder an anderen, eher unzugänglichen Orten fand, die bei jahrhundertlangen Renovierungen nicht so gründlich gereinigt und bearbeitet wurden, dass sie sogar heute noch Zeugnis geben können.

Die Arbeit am Kirchengebäude ist das eine, die Planung, die Organisation der zahlreichen Handwerksbetriebe, aber auch das Verzahnen aller Arbeitsgewerke mit begutachtenden Gremien, mit Entscheidungsträgern und nicht zuletzt mit dem Hausherrn ist das andere. Um dieses zu gewährleisten, wird fast jede Woche am „Jour fixe“ zur Baubesprechung eingeladen. Der, der einlädt, bei dem die Fäden zusammenlaufen, der aber auch „alle Prügel“ bekommt, wenn es hakt, geschweige denn schief gehen sollte (was es nicht tut!), ist der bauleitende Architekt Max Ernst aus Zülpich. www.ernst-architekten-bda.com

Seine Aufgabe umfasst natürlich nicht nur das Zeit- und Sachmanagement, sondern sein Wissen und Können ist auch gefragt, wenn neue Lösungen gefunden werden müssen, konkret z. B. wenn einer der beiden Windfänge der Seiteneingänge von St. Servatius behindertengerecht umgebaut werden muss, der Schatzkammerzugang optisch schön, aber doch möglichst diebstahlsicher vom Kirchenschiff abzutrennen ist oder auch mit der Auswahl zur Ausschreibung von Gewerken Handwerker anzuschreiben sind, die das Können haben, in so einem hochkarätigen Baudenkmal qualitätsvolle Arbeit einzubringen.



Die Baubesprechungen finden natürlich immer da statt, wo es gerade etwas Neues zu sehen, zu beurteilen und/oder zu entscheiden gibt. So steigt man in die Gerüste – drinnen wie draußen, versammelt sich auf den verschiedenen Etagen, duckt sich unter den Gewölben, späht in Öffnungen und die getroffenen Entscheidungen, genauso wie neue Gedanken oder Fragen werden gleich vor Ort notiert und irgendwann später auch am Schreibtisch bearbeitet, aber auf der Baustelle ist der Schreibtisch das Knie oder die Wand.

Dem Architekten steht von Seiten des Eigentümers, der Kirchengemeinde St. Servatius, Stefan Groß als Projektleiter gegenüber. Er ist zuständig für die Koordination der regelmäßigen Baubesprechungen, in Zusammenarbeit mit dem Architekten und den Denkmal- bzw. Baubehörden des Landesdenkmalamtes, der Stadt Siegburg und dem Erzbistum Köln. Er wirkt mit bei der Beantragung und Bereitstellung der Finanzen, in Zusammenarbeit mit der Rendantur Siegburg und bei den Entscheidungsprozessen bezüglich der Bauausführung, immer in enger Zusammenarbeit mit Pastor Msgr. Axel Werner, dem stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Hering und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes.

Und wenn mit einer feierlichen Messe Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki am 13. September um 9.30 Uhr die Wiedereröffnung feiern wird, werden wir staunend die Schönheit genießen können, die vor hunderten von Jahren und durch Jahrhunderte immer wieder die Siegburgerinnen und Siegburger zum Lobpreis Gottes errichteten und pflegten – ein „Haus voll Glorie“ auch in der Stadt.

Dr. Andrea Korte-Böger

VOM TEILEN UND VERSCHENKEN

FAMILIENBIBELNACHMITTAG DES KATHOLISCHEN FAMILIENZENTRUMS ST. SERVATIUS AM 22.11.2014

Endlich war es wieder soweit! Der Familienbibelnachmittag für Eltern und Kinder aus allen vier katholischen Kitas der kath. Kirchengemeinde St. Servatius fand dieses Mal in der kath. Kita Liebfrauen statt!! Annette Blazek unsere Pastoralreferentin zuständig für Kinder- und Jugendpastoral, hatte gemeinsam mit den Erzieherinnen des kath. Familienzentrums diesen erlebnisreichen Nachmittag vorbereitet.

Es war der Monat November, und was bot sich da besser an, als das Thema: „heilige“ zu wählen – war doch gerade der Hl. Martin der „Star“ des Monats für die Kinder. Zusätzlich war uns wichtig, den Kindern „Heilige“ nahe zu bringen, die ihnen nicht so bekannt sind. So entschieden wir uns für die hl. Elisabeth. Sie hat durch ihr Handeln und Teilen, an



und mit den Armen und Kranken, wie der heilige Martin, christliche Nächstenliebe deutlich werden lassen.

Viele, sehr viele Familien waren der Einladung zu diesem Nachmittag gefolgt. Die Turnhalle der Kita Liebfrauen war bis auf den letzten Platz gefüllt mit Eltern und deren Kindern, im Alter von 2- 9 Jahren. Ein wirklich schönes Bild!

So stand an diesem Nachmittag – nach einer Einführung zu den beiden Heiligen – die Frage im Raum: „Wie können wir heute an diesem Nachmittag ein bisschen so wie Martin und ein bisschen so wie Elisabeth sein?“ Das war eine schwierige Frage, die die Kinder natürlich nicht sofort beantworten konnten. Deshalb machten sie sich erstmal auf den Weg zu den verschiedenen Workshops, die von den Erzieherinnen für die Kinder angeboten wurden:

Das Ausmalen verschiedener Mandalas zum Thema Martin und Elisabeth, das Backen kleiner Brötchen, das Basteln von Rosenblüten als Teelichthalter oder das Basteln von Rosen aus Seidenpapier mit Rosenduft, die anschließend an einem Ast befestigt wurden und schließlich die Gestaltung kleiner Kreuze aus tonähnlichem Material, die nach Fertigstellung auch noch mit Schmucksteinen verziert wurden.

Es war schön zu erleben, mit welcher Begeisterung die Kinder diese Workshops besuchten und an den

Angeboten teilnahmen. Vor allem die Väter, die sich zum Teil „allein“ mit ihren Kindern auf den Weg begaben – für manche war es das erste Mal –, waren mit Freude dabei.

Zum Abschluss des Nachmittags wurden alle gebastelten, gemalten und gebackenen Ergebnisse in die Mitte, eines aus brennenden Teelichtern gestalteten Kreises, gelegt. In der abgedunkelten Turnhalle war eine besondere Atmosphäre zu spüren, die auch von den Kindern wahrgenommen wurde. So griff Frau Blazek noch einmal die Frage vom Anfang auf:

„Wie können wir ein bisschen sein, wie Martin und Elisabeth es waren?“

Inzwischen hatten die Kinder verstanden, um welches Thema es an diesem Nachmittag ging. Auch sie sollten teilen, verschenken. Schnell wurden die unterschiedlichsten Personen benannt, wer das Gebastelte erhalten würde. „Doch,“ so Frau Blazek, „auch wir wollen jetzt etwas teilen, anderen etwas mitgeben. Was meint Ihr, was könnte das wohl sein?“ „Na klar,“ war die spontane Antwort „unsere selbstgebackenen Brötchen.“ Die Kinder brachen von den Brötchen ein kleines Stückchen ab und reichten es ihren Nachbarn weiter. Jeder nahm an der Essensgemeinschaft teil und jeder wurde satt. Frau Blazek führte weiter aus: „Wir wollen nun etwas verschenken und teilen, was **mehr** wird, wenn wir es miteinander teilen – es ist das Licht.“ „Wie soll das denn gehen?“ Diese Frage war auf einigen Kindergesichtern ganz deutlich zu sehen. Teelichter



wurden ausgeteilt und jede/r gab etwas vom eigenen Licht ab, so dass alle zum Abschluss ein brennendes Teelicht in der Hand hielten und dabei das Lied sangen: „Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen fürchtet euch nicht; Gott hat Euch lieb Groß und Klein, seht auf des Lichtes Schein.“

„Ja wirklich“, so staunten nicht wenige Kinder, „wenn ich **Licht teile**, wird es heller um mich herum; wenn ich etwas Anderes teile, wird es zwar weniger, doch jemand Anderes wird dadurch froher.“ Das Teelicht in der einen, das gebastelte Werk in der anderen Hand, zogen „Groß und Klein“ mit einem leuchtenden Gesicht nach Hause; viele auch mit dem Hinweis:

„Danke, es war sehr schön – wir kommen wieder!“



Luzia Kannengießer
(Leitung Kita Liebfrauen)

Sr. Maria-Lucia Barbier SCCP
(Giraffengruppe,
Kindergarten St. Anno)

HALLO, WAS FÜR EINE TOLLE IDEE! – IS DATT KOSTENLOS?

EINDRÜCKE VON DER ERSTEN PFARRBRIEF-MISSIO

Am 15. November 2014, um 14.00 Uhr, war es soweit: ein Kreis von 13 Leuten traf sich in der Sakristei von St. Elisabeth, Deichhaus, um die letzten Details des neuen Pfarrgemeinderatprojekts zu besprechen, das zuvor schon mehrfach Thema in den vorangegangenen Abendsitzungen des Gremiums gewesen war. Man hatte den Vorschlag unseres Pastors aufgegriffen, den Anfang November im neuen Layout erscheinenden Pfarrbrief MACH MIT persönlich mit einem „Guten Tag – Hallo“ in einer der Ortsgemeinden zu überreichen.

Den Anfang machte das Deichhaus, da dessen Patrozinium mit der Hl. Elisabeth, gefeiert in diesem Jahr mit der Patroziniumsmesse am 22. November, einen guten Einstieg mit einer zusätzlichen persönlichen Einladung dorthin bot. Zugleich zeigt der auch inhaltlich neu konzeptionierte Pfarrbrief als Umschlagbild eine historische Ansicht der Kirche kurz nach der Erbauungszeit und bringt eine anschauliche Einführung zur Baugeschichte von St. Elisabeth, bot also ganz viele Anknüpfungspunkte für die Austrägerinnen und Austräger zum Türgespräch.

Wir gingen in fünf Gruppen los, ohne die Erfahrung der altgedienten Pfarrbriefausträgerinnen zu haben, die sich zum Transport der Briefe natürlich irgendwelcher rollbaren Einkaufskulis, -taschen oder ähnlicher Hilfen bedienen und hatten deshalb alle bald lange bis ganz lange Armen. Jeder Gruppe war durch Jörg Knüttgen, wohnhaft auf dem Deichhaus und im Ortsausschuss tätig, ein Bereich zugeteilt worden. Es wurden Stadtpläne und Adressenlisten verteilt und nach einem gemeinsamen Gebet trennten sich die Gruppen und Pfade, und man strebte seinem zugeteilten Bereich zu.

Drei Teilnehmer schrieben anschließend ihre Eindrücke auf, die weitgehend von den anderen, die mitgemacht hatten, bestätigt wurden und die Grundlage für diesen kleinen Nachbericht sind.



Wichtig – aber leider nicht bei allen Gruppen umsetzbar – wäre die Beteiligung von Mitgliedern aus dem Ortsausschuss und der KFD gewesen. Ein in der Region bekanntes Gesicht öffnet gleich ganz anders die Türen, Fragen: „Was habt Ihr denn da Schönes mitgebracht,“ boten leichten Gesprächseinstieg, der aber meistens nur kurz ausfallen konnte.

So wurde einmütig festgestellt: Mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer, kleinere Gruppen, bessere Beteiligung von allen Seiten, und man könnte sich mehr Zeit nehmen, auch der, wenn auch selten ausgesprochenen, Einladung auf einen Kaffee zu bleiben, nachkommen, statt im Sauseschritt weiter zu eilen, könnte aber auch von der besseren Ortskenntnis profitieren und würde sich so das Suchen von Straßen und Adressen sparen.

Der Termin, ein früher Samstagnachmittag, war gut. Während ein Teil der Austeiler berichtete, bei knapp der Hälfte der angesteuerten Adressen jemanden angetroffen zu haben, waren es bei den Gruppen, die die Frankfurter Straße und besonders auch die Hochhäuser in der Beethovenstraße be-

suchten, höchstens ein Drittel. Die, die den Sternsingersegen auf der Haustür hatten, konnten mit dem Besuch etwas anfangen – es schollen ein „Hallo, das ist aber mal eine gute Idee“ oder ähnlich freundlich-fröhliche Grüße entgegen, andernorts war aber auch eine Zurückweisung, von freundlich „Nein, bitte nicht“ bis „Watt soll dä Quatsch?“ einzukassieren.

Anfänglich Zögernde konnte man mit einem freundlichen Lächeln und dem Zeigen der bunt bebilderten Schrift, mit „... nur mal blättern, ist doch Ihre unmittelbare Umgebung“ usw., fast immer auftauern. Und wo keiner zu Hause war, wurden die Zeitschriften in den Briefkasten geschoben oder man versuchte es zumindest; denn viele der Briefkästen quollen, voll gestopft mit Werbematerial, über.

Alle drei berichterstattenden Gruppen erlebten kleine Besonderheiten: Man traf auf einen frischen Trauerfall, es war die „Seelsorger-Gruppe“, die tröstend seelsorgerisch tätig werden konnte. Eine junge Frau schaute neugierig, was da in den Briefkasten der Nachbarin geschoben würde, bekam auch gleich ein Mach Mit in die Hand gedrückt und erklärte, schon im Pfarrbüro mit dem Wunsch, konvertieren

zu wollen, angerufen zu haben. Gleich wurde Name und Adresse noch mal notiert und an passender Stelle weitergegeben. Und auf der Straße spielende Kinder erkannten in unserem PGR-Vorsitzenden Walter Boscheinen wohl den frischgebackenen Opa und wollten lieber mit ihm spielen, als ihn weiterziehen zu lassen.

Mit der Umsetzung der gewonnenen Erfahrungen wird es nun weitergehen: **am 6. Juni auf dem Brückberg!**

Schon jetzt eine herzliche Einladung an alle „Eingeborenen“, sich den Termin freizuhalten und das MACH MIT bitte mit uns zusammen wörtlich zu nehmen. Dann wird es auch einen fröhlichen Ausklang mit leiblicher Stärkung geben. Denn die Eindrücke unmittelbar, die zum Teil nachdenklich stimmenden aber zum Teil auch mit fröhlichem Lachen zu begleitenden Geschichten gleich danach austauschen zu können, auch das fehlte beim ersten Versuch – und wir lernen ja dazu!

Walter Boscheinen, Dr. Marc Kerling,
Dr. Andrea Korte-Böger



DER HAHN

Verdammter Hahn. Jede Nacht
hör ich ihn krähen und schmecke
den Raum des Wachfeuers
auf der Zunge.
Und höre die pockennarbige Magd,
die mit den Haarzotteln:
Warst du nicht bei ihm? Und höre mich
sagen: Nein.
Und seh bei der Glut die Soldknechte
würfeln. Und sehe die Hände, die
mich befreien,
gefesselt.
Und spüre den Blick beim Qualm der Fackel,
das blutige Aug, das mich sucht. Und
wende mich ab und sage: Ich
bin's nicht.
Verdammter Hahn. Jede Nacht
schneide ich ihm den Hals ab. Doch
das Vieh kräht, kräht. Kräht
unterm Messer.

Rudolf O. Wiemer

An den Verrat des Petrus (Mt 26,69-75) gemahnt
uns der Hahn hoch oben auf dem Kirchturm, wo
er zwar nicht sein „Mäntelchen“ in den Wind
hängt, wo er aber symbolisch für Verrat und
schwankende Meinung als ewiges Mahnzei-
chen sich hin und her
dreht.



Das ist ohne Zweifel seine eine, aber zum Glück nicht
seine einzige Aufgabe; denn seit rund tausend Jah-
ren, so bei den mittelalterlichen Schriftstellen nach-
zulesen, kündigt er auch vom Sieg Christi über die
Dunkelheit der Nacht und fordert die Christen-
schar zum Morgenlob auf. Und er ist Wetterhahn,
zumal in einer früher agrarisch geprägten Gesell-
schaft ein wichtiger Anzeiger, woher der Wind
kommt. „Der Nordwind ist ein rauher Vetter, doch
er bringt beständig's Wetter. – Dreht zweimal sich
der Wetterhahn, so zeigt er Sturm und Regen an,“
als zwei Beispiele von den
vielen aus dem 100-jährigen
Bauernkalender.

Und tatsächlich war es
auch das, was Juwelier
Schneider im September
vergangenen Jahres von
der gegenüberliegenden
Marktseite bei seinem
morgendlichen Schauen
auf ihn und in den
Himmel aufmerksam
werden ließ:



Er drehte sich nicht mehr, sondern saß völlig fest und verklemmt oberhalb von Kugel und Kreuz auf seinem Stab. Bei genauem Betrachten erkannte man sogar, dass der Winddruck ihn schon deutlich verbogen hatte und durchaus die Gefahr bestand, dass er aus der Verankerung gebrochen oder sogar mit ihr zusammen herabstürzen könnte.

Die spektakuläre Bergung wurde in der Presse umfangreich mit vielen Bildern und Artikeln dokumentiert und ist vermutlich noch jeder aufmerksamen Siegburger Zeitungsleserin und jedem Zeitungsleser gut in Erinnerung.



ADVENT – NUR DIE RUHE

Nun hatten wir also eine nicht nur geschlossene Stadtkirche, sondern auch noch eine ohne Turmbekrönung und vor die lud die Projektgruppe „Advent – nur die Ruhe“ als Gegenveranstaltung am verkaufsoffenen zweiten Adventssonntagnachmittag ein. Das Angebot? Ruhe – auch einfach Ausruhen vom quirligen Weihnachtseinkauf. Es gab kein Verkaufsangebot, aber ein kostenloses Getränk, auch Plätzchen und Stollen – zum Teil sogar selbstgebacken, Gespräche und zum Mitnehmen Informationen zum Advent, zu Adventsbräuchen, aber auch zu den hl. Messen in den Siegburger Kirchen zu Weihnachten, zu Silvester und Neujahr. Es gab auch kein musikalisches Angebot; denn alle Kirchenchöre hatten gleich abgewunken: zu kalt, zu nass – denn bestimmt würde es regnen. Sie wussten es, obwohl der Hahn fehlte!

Dabei kam er an diesem Tag aus seiner „Kurklinik“, der Kunstschmiede Hoppen, zurück auf den Kirchplatz um, zusammen mit vielen anderen Gästen, Alterzbischof Joachim Kardinal Meisner zu begrüßen, der sich auch in die Rolle zur Hahnenspende eintragen wollte, eine Attraktion, die sich leise in das dortige Angebot eingefügt hatte.

DIE SIEGBURGER HAHNENSPENDE IM JUBILÄUMSJAHR 2014

Wir baten namens unserer Kirchengemeinde um Spenden. Schließlich würde die Reparatur und Vergoldung, von der Montage bzw. der bereits durchgeführten Demontage ganz zu schweigen, sehr viel Geld kosten. Doch es wurde eben nicht nur die Hand aufgehoben, sondern es gab auch etwas Dauerhaftes.



Eine viele Meter lange Rolle aus Dokumentenpapier wartete auf die eigenhändig geschriebenen Namen und Unterschriften aller Spenderinnen und Spender. Man trug sich ein als Einzelperson, als Familie – mal mit mal ohne Aufzählen aller Namen –, auch als Verein, es kam „dä Prinz“ mit Gefolge, und es kam eben auch Kardinal Meisner. Alle, die spendeten und unterschrieben, wurden zudem mit einem selbstgebackenen Hahnenplätzchen für die Anstrengung belohnt und gestärkt. (Derzeitiges Spendenaufkommen zum 31. Januar: 3.135,00 €)

Übrigens: es kann über das Pfarrbüro weiter gespendet werden und nur dann gibt es die, nur für diese Aktion aufgelegte Sonderpostkarte, die ansonsten nicht im Handel erhältlich ist – sicherlich ein wichtiger Tipp für alle Siegburg-Sammlerinnen und Sammler!

Irgendwann wird diese Unterschriftenrolle in eine Metallhülse eingeschlossen und bei der Montage der Turmbekrönung in die goldene Kugel gelegt werden. Und dort oben – für 50, für 100, für 150 oder noch mehr Jahre und Jahrzehnte, immerhin ist das Kreuz aus dem Mittelalter – wird bei der nächsten Restaurierung unseren nachkommenden Siegburgerinnen und Siegburgern überliefert, wer im Jubi-



läumsjahr „950 Jahre Stadt und ehemalige Abtei Siegburg“ für die Hahnenpende ins Portemonnaie griff.

Dr. Andrea Korte-Böger



Wir sind umgezogen!

Neuer Standort, neue Ausstattung, altbewährter Service: Nach 34 Jahren ist die KÖB vom Kirchplatz in das Sankt Servatiushaus in der Mühlenstraße gezogen. Unsere frisch renovierten und barrierefreien Räume im ersten Stock erreichen Sie ganz bequem per Aufzug. Wie bisher können Sie bei uns kostenlos Bücher, CDs und DVDs aus den unterschiedlichen Genres leihen:

- Kinder- und Jugendbücher
- Belletristik
- Hörbücher
- Romane (auch Krimi + Historie)
- Fantasy
- Biografien
- Koch- und Backbücher
- Religion und Geschichte
- Bastel- und Hobby-Bücher
- Ratgeber
- CDs und DVDs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Besuchen Sie Ihre neue Bücherei im Sankt Servatiushaus!

Öffnungszeiten

Sonntag:
09:30 - 12:00 Uhr

Dienstag & Donnerstag:
15:30 - 17:30 Uhr

Kontakt

Katholische Öffentliche Bücherei Sankt Servatius
Mühlenstraße 14 • Im Sankt Servatiushaus
53721 Siegburg • Telefon: 0 22 41 - 97 55 75



[www.facebook.com/
kueb.sankt.servatius.siegburg](http://www.facebook.com/kueb.sankt.servatius.siegburg)



HAT SIE DENN SONST NICHTS ZU TUN?

Warum ich auch noch im PGR bin.

Eine Frage, die sich immer wieder stellt, wenn man in der Gemeinde mitarbeitet, denn schließlich ist alles doch recht zeitintensiv? Wenn ich am Anfang noch dachte, nur ein „bisschen“ mitzumachen, zeigt es sich doch, dass es dabei nicht bleibt. Seit 1990 bin ich in der Pfarrei, damals noch Alt-St. Servatius, tätig. Da war zunächst der Firmunterricht, die Mitgestaltung der Reihe „Glaubensforum“, Messdienerarbeit, Frühschichten, Organisation von Pilgerfahrten und vieles mehr... und damals bereits die Arbeit im Pfarrgemeinderat.

Nach einer mehrjährigen Pause und der Geburt unserer ersten Tochter rückte ich wieder in den Pfarrgemeinderat nach, und es fing wieder von vorne an. Als unsere Tochter 2012/2013 mit der Kommunionvorbereitung begann, war klar, ich mache wieder mit. Und es machte Spaß. Als bald folgten wieder Messdienerunterricht, Messvorbereitungen, Gruppenstunden in St. Joseph und Organisation der Sternsinger auf dem Brückberg. Naja, und halt auch wieder die Arbeit im PGR seit 2013.

Mit der Großpfarrei kamen neue Aufgaben auf die Pfarrangehörigen zu, und diese mitzugestalten, macht einfach Freude. Mein Schwerpunkt liegt mit Sicherheit im Bereich der Arbeit mit Familien und Kindern. Als wir letztes Jahr die geschlossene Servatiuskirche in der Fastenzeit für einige Tage öffneten, war mir klar: DAS ist was für Kinder. Verschiedene Kindergarten- gruppen luden wir ein, um mit uns die Kirche zu erkunden. Es war faszinierend, mit den Augen und zuweilen aus dem Blickwinkel der Kinder den Raum zu erkunden.

Hören – worauf? Zu gerne würde ich den Ruf vieler Ehrenamtler, PGR-Mitglieder und Familien hören, die sich auch mit engagieren wollen. Auch langes Lauschen in die



Stille bringt mich nicht davon ab, weiterzumachen und zu versuchen, Leute zu motivieren.

Mit Sicherheit wird sich mein Schwerpunkt auch mal verschieben, frühestens aber wenn unsere 2. Tochter 2017 zur Kommunion geht. Aber bis dahin ist noch viel Zeit und dann schauen wir weiter.

Zurück zur Frage, warum ich auch noch im PGR bin:

Nun, ich sehe hier die Möglichkeit, aktiv die Zukunft der Pfarrei auch in Hinblick auf junge Familien, Kinder und Jugendliche mitzugestalten.

Roswitha Kröger



WARUM LÄSST DU DICH FIRMEN?

Antworten auf diese Frage gibt es mehr, als es Firmkandidatinnen und -kandidaten gibt. Denn „den typischen Firmling“ gibt es nicht. Jede/r Jugendliche geht individuell mit Fragen des Glaubens, der Religion und der Kirche um.

Und so ist die Zusammensetzung der Gruppe der Firmkandidatinnen und -kandidaten unserer Pfarrei in jedem Jahr höchst heterogen:

- Da gibt es die, die mehr oder weniger regelmäßig zu Weihnachten einen Gottesdienst besuchen.
- Da sind die, in deren Familien Religion und Glaube, Christus und Kirche (selbstverständlich) (kein) Thema sind.
- Da gibt es die, die seit ihrer Erstkommunionfeier als Messdiener, Pfadfinder o.ä. aktiv sind.
- Da sind die, die sich – teilweise gegen den Widerstand ihrer Familien – mit dem Glauben der Kirche und der Gemeinde beschäftigen wollen.

Und viele andere mehr

Vor der Feier der Firmung und dem Empfang des Sakraments steht die Vorbereitung darauf; da beginnt es schwierig zu werden: die einen nicht zu überfordern, die anderen nicht zu unterfordern. Inhaltlich-methodisch eine Art des Versuchs der Quadratur des Kreises. Der eine empfindet die Zeit der Vorbereitung als zu lang und zu ausführlich, die andere findet sie viel zu kurz. Für die eine ist (fast) alles neu, der andere kennt alles schon.



Bei der Firmkatechese geht es aber um weit mehr als das:

Hat das (oder bekommt das), was ich vom Glauben weiß, wissen und lernen kann, eine Bedeutung für mich und mein Leben? Kann mir der (gelebte) Glaube Antwort, Richtschnur und Kompass für's Leben und seine Fragen sein? Ist „Gott“ eine Vokabel oder ein Du, das/der mich trägt? Ob mir die besprochenen Themen schon bekannt sind oder nicht,





wird dann zweitrangig. Und: Wie zeigt sich mein Glaube im Leben? Merken meine Mitmenschen, dass ich getauft und gefirmt bin, dass ich mich entschieden habe, in der Nachfolge Christi zu leben? Oder ist mir das egal?

Fragen, deren Antworten nicht nur am Ende einer Firmkatechese stehen, sondern die jede/n ein Leben lang begleiten. Deswegen ist die Feier der Firmung nicht ein Abschluss, sondern ein neugeschenkter Anfang: der lebenslangen Herausforderung, wie Christsein geht. Die Vorbereitung auf das Firm sakrament ist die Einladung, sich auf diesen lebenslangen Weg zu machen – der eine kommt mit „mehr“, die andere mit „weniger“ Vor-Wissen und Glaubenserfahrung.

Der Heilige Geist ist für alle da – und wirkt, wo er will. Nicht immer da, wo wir es gern hätten. Aber er wirkt.

Um eine möglichst differenzierte Vorbereitungszeit auf das Firm sakrament planen und durchführen zu können, gilt: je mehr Zeuginnen und Zeugen (Katechet/inn/en) des Glaubens junge Menschen mit den Fragen (und Zweifeln) an Christus, Glaube und Kirche in Kontakt bringen möchten, desto besser wird man auf den/die einzelne/n eingehen können.

Katechese – und das gilt für Firmung und Erstkommunion – ist Aufgabe der ganzen Gemeinde. Verantwortlich für die Firmkatechese ist Pastoralreferentin Annette Blazek.

FRAGEN, DIE DIE REDAKTION AN DIE FIRMLINGE STELLTE:

1. Warum lässt Du Dich in der heutigen Zeit überhaupt noch firmen?

2.1 Wie reagiert Deine Umwelt darauf?

2.2. Oder sprichst Du nicht darüber?

3. Was bedeutet der Firmunterricht für Dich?

Nachhilfe, was Du aus dem Kommuni onsunterricht alles vergessen hast oder gibt es neue Impulse?

4. Was bedeutet Dir für Deinen Lebensweg ein zusätzliches Sakrament? Käme st Du nicht auch ohne aus? Schließlich gibt es doch keine Geschenke...

VON EINEM FIRMLING AUS DEM JAHRE 2013

Zu 1: Was ist das denn für eine Frage? Was hat die „heutige Zeit“ denn bitte mit meinem Glauben zu tun. Ich denke nichts! Anders gesagt: Weil Glaube zeitlos ist.

Zu 2.1: Meine Freunde kann ich mir aussuchen & meine Familie ist größtenteils ebenfalls katholisch. Abgesehen davon: Juckt mich doch nicht!

Zu 2.2: Mache keine Geheimnis draus, renne aber auch nicht wie die Zeugen Jehovas herum und belästige andere mit meinem Privatleben.

Zu 3: War eine Voraussetzung, um gefirmt zu werden. Nachhilfe braucht man wohl nur, wenn man sich nicht aus dem Glauben heraus firmen lässt...

Zu 4: Suggestivfrage! Die katholische Glaubenslehre sollte diese Frage eigentlich ausreichend beantworten. Hier braucht wohl wer anders Nachhilfe bezüglich dem, was er aus dem Kommuni onunterricht alles vergessen hat. Kleiner Tipp: Dreifaltigkeit !

KURZ UND KNAPP

Zu 1: Um Tauf-/Firm pate werden zu können.

Zu 2: Ich finde es gut.

Zu 3: Um das Wissen aufzufrischen, was ich vergessen habe.

Zu 4: Ich bin dadurch vollständiges Kirchenmitglied.

GING 2012 ZUR FIRMUNG

Zu 1: Ich hätte keinen Grund gewusst, es nicht zu tun.

Zu 2: Viele meiner Freundinnen und Freunde sind auch gefirmt, die anderen verhalten sich neutral dazu. Sie fragen auch nicht nach, sind auch nicht ablehnend. Ich habe auch Karten zur Firmung von aus der Kirche Ausgetretenen bekommen.

Zu 3: Ich hätte mir neue Impulse gewünscht, sie blieben aber leider aus, weil es bei einigen anderen Firmlingen der Erklärung bedurfte, was z.B. ein „Ewiges Licht“ ist und für was eigentlich ein Tabernakel gut ist. Das war etwas schade. Man fühlte sich ein bisschen auf den Arm genommen.

Zu 4: ... doch, ein paar gab es schon...Sicherlich würde ich auch ohne Firmung nicht früher sterben. Aber: Siehe Antwort 1.

GEHT DIESES JAHR ZUR FIRMGUNG

Zu 1: Ich lasse mich firmen, unabhängig von der heutigen Zeit, da die Firmung ein Sakrament ist und bleibt, auch wenn sich die Welt und die Zeit um den Glauben herum verändert. Ich möchte mich öffentlich und für mich persönlich zum Glauben an Gott bekennen. Wieso sollte ich das nicht tun, nur weil wir das Jahr 2015 schreiben?! Ich glaube einfach, ich bin an dem Punkt in meinem Glauben angekommen, an dem es Zeit dafür ist, mich firmen zu lassen. Warum sollte ich es dann nicht tun??

Zu 2: Natürlich sprech ich drüber, wieso sollte ich nicht, die meisten reagieren normal, es gibt meiner Meinung nach auch keinen Grund, anders zu reagieren. Es ist eine völlig freie Entscheidung, sich firmen zu lassen, oder es bleiben zu lassen. Und ich bin die Letzte, die jemanden dafür verurteilt, wenn er sich nicht firmen lässt, aber ich hoffe einfach, dass es andersherum genauso ist, dass andere es einfach akzeptieren, dass ich mich firmen lasse.

Zu 3: Für mich ist der Firmunterricht nur noch mal ein zusätzlicher Denkanstoß zu den Gedanken, die ich mir selber für mich über die Firmung mache. Der Firmunterricht allein reicht meiner Meinung nach nicht aus, um sich auf die Firmung vorzubereiten, man muss sich allein auf Grund der Kompaktheit der Stunden der Vorbereitung in der Gruppe und der dazu im Gegensatz stehenden Größe des Sakramentes auch selbst damit beschäftigen, also mit Gott, dem Glauben und sich selbst. Der Firmunterricht gibt dazu einige Anstöße. Aber um alle Themen im Firmunterricht „abzuhaken“ und sich im Unterricht zu Genüge mit verschiedenen Glaubensfragen auseinanderzusetzen, reicht die zur Verfügung stehende Zeit meiner Meinung nach einfach nicht aus.

Zu 4: Sicher, ich käme bestimmt auch ohne aus, aber durch dieses Sakrament kann ich mich immer daran zurück erinnern, dass ich glaube und warum ich glaube. Ich tue das vor allem für mich, um in meinem Glauben ein Zeichen der Liebe und des Glaubens an Gott zu setzen und, um mir in der Vorbereitungszeit explizit Zeit zu nehmen, mir über dies noch ein mal klar und dessen bewusst zu werden. Auch wenn dann eine Zeit kommt, in der ich mit meinem Glauben in Konflikt trete, an ihm ha-dere oder ihn in Frage stelle, mit der ich zu rechnen habe, da ich der festen Überzeugung bin, dass es keinen Gläubigen gibt, der nie auf eine Engstelle,

eine Hürde oder einen Zweifel im Glauben stößt, kann ich mir dessen bewusst sein, dass ich trotzdem noch glaube und mich einmal bewusst aus vielen Gründen für den Glauben an Gott entschieden habe. Außerdem wurde mir gezeigt, dass Glaube gelebt werden kann. Und wenn er gelebt werden soll, dann ist es einfacher, sich offen dazu zu bekennen, in dem man die Sakramente „mitnimmt“, die einem auf dem Weg des Glaubens begegnen und derer man sich annehmen kann, was auf keinen Fall heißen soll, dass sich jeder Christ firmen lassen muss!! Natürlich spielt auch der praktische Grund eine Rolle, dass man gefirmt sein muss, um Pate zu werden, was ich in Zukunft gerne werden würde.

UND NOCH EIN FIRMLING AUS DIESEM JAHR:

Zu 1: Warum? Weil ich gerne den Heiligen Geist empfangen möchte.

Zu 2: Kann denen doch egal sein. Nee, jetzt mal im Ernst. Meine Freundinnen sind evangelisch, letztes Jahr zur Konfirmation gegangen. Den beiden ist das relativ egal, ob ich mich firmen lasse oder nicht. Über Religion reden wir nicht viel. Zudem lassen sich aus meiner Klasse vier Jugendliche firmen, aus den Parallelklassen weiß ich nur von einer, können aber auch mehr sein.

Zu 3: Es gibt definitiv neue Impulse. Manches wiederholt sich, aber es gibt auch viel Neues. Zum Beispiel wird man im Kommunionunterricht erst an den Glauben herangeführt. In den Firmstunden sprechen wir über unseren Glauben, wie wir uns den Tod vorstellen, womit wir Gott verbinden etc.

Zu 4: Natürlich käme ich auch ohne aus. Doch warum sollte ich, nur weil ich ohne etwas auskommen würde, darauf verzichten? Kämen wir nicht auch ohne Computer, Telefone, Supermärkte oder den Pfarrbrief aus? Und Entschuldigung, aber wer sich wegen der Geschenke firmen lässt, kann doch gleich wieder gehen.

DIE FEIER DER FIRMGUNG IST AM 2. MAI 2015 UM 18:30 UHR IN SANKT DREIFALTIGKEIT

Pastoralreferentin Annette Blazek und die Befragten, die gerne anonym bleiben möchten.

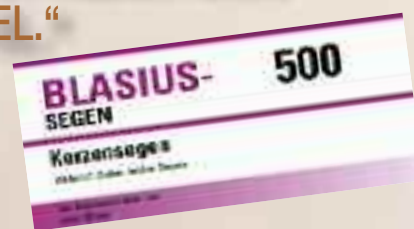
„DURCH DIE FÜRSPRACHE DES HEILIGEN BISCHOFS UND MÄRTYRERS BLASIUS BEFREIE UND BEWAHRE DICH DER HERR VOR ALLEM ÜBEL DES HALSES UND JEDEM ANDEREN ÜBEL.“

Und der scheidende Generalvikar Dr. Stefan Heße erklärte den Blasiussegen für Köln als „achtes Sakrament“. Na ja, et kütt wie et kütt – aber der Blasius hilft natürlich, weshalb er auch zu den Vierzehn Nothelfern zählt:

„Blasius war Bischof in seiner Heimatstadt Sebaste in Armenien zur Zeit des Kaisers Licinius (308 - 324?). Bei einer Christenverfolgung soll er um 316 als Glaubensmartyrer gestorben sein. Seine Leidensgeschichte ist uns in mehreren Versionen in stark legendarischer Form überliefert. Während der Verfolgung soll sich Blasius in einer Höhle versteckt haben. Hier ließen sich die Tiere des Waldes von ihm segnen und heilen. Als er von Jägern des Stadtpräfekten Agrikolaos entdeckt und ins Gefängnis gebracht wurde, bewahrte er im Gefängnis bzw. auf dem Weg dorthin einen Jungen vor dem Ersticken an einer Fischgräte. Mensch und Tier versprach er Rettung in der Not, wenn sein Name angerufen werde. Eine arme Frau, deren Schwein von einem Wolf geraubt worden war und der seinen Raub auf Befehl des Heiligen unversehrt zurückgab, brachte ihm Kopf und Füße des Schweins mit Früchten und einer Kerze ins Gefängnis. Blasius segnete die Kerze und bestimmte sie zu seinem Symbol. Nach der Legende wurde er mit sieben Frauen und zwei Söhnen der Frauen ausgepeitscht, mit eisernen Kämmen gemartert, in einen Teich geworfen und schließlich enthauptet.

Heute wird das Gedächtnis des heiligen Blasius am 3. Februar gefeiert, bis in das 11. Jahrhundert jedoch am 15., im Osten am 11. Februar. Im 6. Jahrhundert lässt sich seine Anrufung als Patron des Viehs im Osten und im 9. Jahrhundert im Westen als Fürsprecher der Ärzte und Wollweber nachweisen. In Deutschland kam er auch zu Ehren bei den Windmüllern, Nachtwächtern und Blasmusikanten, denn volksetymologisch wurden Blasius mit dem „Blasen“ des Windes in Verbindung gebracht. Ab dem 14. Jahrhundert rechnete man den Heiligen den vierzehn Nothelfern.

In der Volksfrömmigkeit ist Blasius durch den Blasiussegen verankert, der an seinem Festtag im Gottesdienst



bzw. nach den Messen am Fest Darstellung des Herrn (früher: Mariä Lichtmess) am 2. Februar erteilt wird. Mit zwei gesegneten und in Form des Andreaskeuzes gekreuzten Kerzen, die der Priester vor Gesicht und Hals der zu Segnenden hält, spricht er: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“ Die Benediktion gegen Halskrankheit und die Verwendung von Kerzen hat ihren Ursprung in den Legenden. Segnungen am Blasiustag ... sind wie der heute noch übliche Blasiussegen im 16. Jahrhundert entstanden. Ein erstes Segensgebet ist für das 7. Jahrhundert überliefert. Das deutschsprachige Benediktionale von 1978 bindet den Blasiussegen in die Messe oder einen Wortgottesdienst ein, um ein magisches Missverständnis zu unterbinden. Der Empfänger soll sich in die Heilsszusage Gottes und in seine Fürsorglichkeit eingebunden erfahren. (© Prof. Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln)“

Dr. Andrea Korte-Böger





„WIR KOMMEN DAHER AUS DEM MORGENLAND ...“ STERNSINGERAKTION 2015

Wie in jedem Jahr zogen in der Zeit vom 28. Dezember 2014 bis zum 6. Januar 2015 viele Sternsinger durch Siegburgs Straßen, brachten den Menschen den Segen Gottes in ihre Häuser und sammelten Spenden für Kinder in Not.

„Wir kommen daher aus dem Morgenland ...“ so singen die kleinen und großen Könige, auch wenn sie nur von der Alten Lohmarer Straße, der Dohkaule oder aus irgendeiner anderen Siegburger Straße stammen. Aber sie kommen „geführt von Gottes Hand“, und mit diesem Rückhalt übernehmen sie die schöne, wenn auch anstrengende Aufgabe, den Segen Gottes zu den Menschen und in die Häuser der Gemeinde zu bringen. Für den Bereich der ehemaligen Pfarrei St. Anno waren das 41 Kinder und 19 Erwachsene, die neun Nachmittage und Abende lang bei jedem Wetter unterwegs waren.

In Braschoß war eine kleine Damenriege so clever und charmant, dass sie den Hausbewohner gleich selbst den Segensaufkleber über die Türe kleben ließ und lieber für das erbetene Foto posierte – echte Könige? Nein, echte Königinnen eben!

Wer noch bewusst unterm Segen des Herrn lebt, empfang die Sternsinger freudig, andere ließen sich aber auch durch das Lied und die freundlichen, bunten Gestalten dem Anliegen öffnen, schließlich spricht das Rekordergebnis von 36.000,53 Euro für sich. Es geht an das Kindermissionswerk, das diese Sammelaktion koordiniert

und die Spenden an vorher geprüfte Einrichtungen weiterleitet. In diesem Jahr standen vor allem Kinder im Vordergrund, die unter Mangel- und Unterernährung leiden. Auf den Philippinen, dem Beispielland der diesjährigen Aktion, ist dies jedes dritte Kind.

Teilweise waren die Sternsinger mit Kreide unterwegs, die auf Initiative der Pfadfinderinnen St. Georg, Deichhaus, aus Schulen der Siegburger Partnerstädte Bunzlau (Polen), Nogent-sur-Marne (Frankreich) und Selcuk (Türkei) stammten. Diese sollte angesichts des Gedenkens an den schlimmsten Luftangriff auf Siegburg vor 70 Jahren ein sichtbares Zeichen sein, nie wieder in solche Zeiten zurückfallen zu wollen, ganz im Bewusstsein der Aktion „Segen bringen, Segen sein!“





Für die mitmachenden Kinder (teils schon Jugendliche) ist die Sternsingeraktion jedes Jahr wieder ein Erlebnis. Manche waren dieses Jahr bereits das 10. Mal dabei. Lustige Vorkommnisse, wie der nach unserer Ankündigung „Hier sind die Sternsinger, die Ihnen den Segen bringen wollen!“ unentwegt lachende Mann, während wir uns 4 Stockwerke die Treppen hoch schleppten und der, als wir

um den letzten Absatz bogen, ausrief „Ihr seid es ja wirklich! Ich dachte, meine Bekannte wollte mich auf den Arm nehmen,“ gab es ebenso, wie abwehrendes Winken durch die Glasscheibe mit den Worten „Weg, weg!“

Leider war die Beteiligung der Kinder in diesem Jahr sehr spärlich, so dass die anderen umso öfter ran mussten. In St. Anno bildete sich sogar als „Feuerwehr“ eine Gruppe von Eltern, die sich ebenfalls als Könige kleideten, um Lücken zu füllen. Sie wurden zwar anfänglich von den Besuchten etwas skeptisch, dann aber doch freudig aufgenommen. Schroffe Abweisung war selten, vergebliches Anklopfen schon häufiger. Auch hier gab es besonders schöne Erlebnisse, etwa als bei dem Besuch in einer Familie das 5-jährige Töchterchen von den Königen so begeistert war, dass es sich spontan ein Gewand und eine Krone erbat und – in Begleitung des Vaters – mit der Sternsingergruppe loszog.

Viele Kinder wollten gerne mitmachen, hatten aber keine Unterstützung ihrer Eltern. Daher:
Liebe Eltern, wenn Eure Kinder mitmachen wollen, dann lasst sie bitte und unterstützt sie!

Martina Sedlaczek
Hans Hümmeler





AUF DEN SPUREN VON SHERLOCK HOLMES

Dieses Jahreslager verbrachten wir in Ettelscheid in der Eifel. Mit 28 Kindern, darunter besonders viele Wölflinge, machten wir uns am Freitag mit dem Bus auf den Weg. Angekommen bezogen wir unsere Zimmer und lernten uns bei Kennlernspielen besser kennen. Nachdem wir von unseren Köchen mit leckerem Abendessen versorgt worden waren, ging es über zur Themeneinführung.

Begrüßt wurden die Kinder von Sherlock Holmes, seinem Gehilfen Dr. Watson samt Ehefrau Mary und Inspector Lestrade von Scotland Yard. Sie würden die Teilnehmer zu echten Detektiven ausbilden und gemeinsam spannende Fälle lösen. Irene Adler, Sebastian Moran, Professor Moriarty, Gegner und



Neider von Sherlock gesellten sich auch dazu, konnten die Kinder jedoch nicht unterkriegen.

Nachdem die Kinder ihre Gruppen gefunden hatten, Greenwich, Chelsea, Ringwood und Westminster genannt, stellten sie ihr Detektivwissen bei einem Quiz unter Beweis.

Am nächsten Morgen mussten wir mit Bedauern feststellen, dass Sherlock Holmes entführt worden war. Gleich nach dem Frühstück machten sich die Gruppen auf die Suche nach ihm bei einem Stationenlauf. An den Stationen konnten sie durch besonders gutes Geschick, Teamarbeit und Schnelligkeit Taler sammeln.

Nachmittags folgte die Stufenzeit. Dort verbringen die Stufen untereinander Zeit und spielen, reflektieren das letzte Jahr und verabschieden Kinder, die die Stufe wechseln. Dieses Jahr hatten wir zwei Wös, die alt genug waren, um zu den Juffis zu wechseln und neun Kinder, die in den Stamm aufgenommen wurden.

Beim Stufenwechsel müssen die Kinder eine Mutprobe bestehen, die dieses Jahr daraus bestand, mit verbundenen Augen ein Labyrinth zu durchqueren. Dabei wurden sie von Mitgliedern der neuen Stufe





geleitet und im Ziel mit einem Tuch der jeweiligen Stufenfarbe empfangen.

Am Sonntagmorgen packten wir unsere Sachen zusammen, aßen gemeinsam Frühstück und feierten einen schönen Gottesdienst zum Thema Freundschaft. Danach ging es wieder auf die Suche nach Sherlock Holmes. Mit den Talern, die die Gruppen erspielt hatten, konnten sie sich Informationen in Form von Kartenstücken kaufen, die einen Hinweis darauf geben würden, wo Holmes versteckt wurde. Die übrigen Kartenteile waren im Garten des Hauses versteckt. Nachdem die erste Gruppe alle Teile gefunden und die Hinweise auf der Karte richtig gedeutet hatte, fanden wir Holmes gefesselt von Professor Sebastian Moran in der Nähe des Hauses. Die Kinder befreiten ihn und fesselten Moran. Nun, da



wir den Fall gelöst hatten, konnten wir zufrieden unser letztes Mittagessen genießen, bevor es nach der Reflexion auf die Rückreise nach Siegburg ging.

Wir danken allen Teilnehmern und Leitern für ein tolles Jahreslager 2014!

Am Ende des Jahres steht für uns Pfadfinder wie jedes Jahr der Weihnachtsbaumverkauf an. Auch dieses Mal besuchten zahlreiche Menschen die Wiese vorm Marienheim, um sich einen schönen Baum auszusuchen. Mit Glühwein und Waffeln konnte man sich gegen die Kälte schützen, während die Kinder des Stammes sich um das Eintüten und den Transport des Baumes zum Auto kümmerten.

Schon früh im neuen Jahr starten unsere Vorbereitungen für das Sommerlager in der 5. und 6. Ferienwoche. Dieses Jahr fahren wir ins Elsass auf die Schildmatt. Wir freuen uns auf eine tolle Zeit in den Bergen!

Wer Lust hat mit zu fahren, kann sich gerne unter info@dpsg-siegburg.de melden oder auf unserer Homepage stöbern (dpsg-siegburg.de) und zu den Gruppenstunden kommen um uns kennen zu lernen.

Jeder ist bei uns willkommen, wir freuen uns auf Euch!
DPSG St. Anno Siegburg



DER ORTSAUSSCHUSS ST. ANNO BERICHTET ...

Am 1. Oktober 2014 traf sich der Ortsausschuss St. Anno wieder mit allen „Gruppierungen rund um den Kirchturm St. Anno“ und sonstigen Interessierten.

Dabei wurden die Aktivitäten des nächsten halben Jahres mit Pastor Werner und Pastor Rameil aus dem Seelsorgeteam besprochen. Ein paar Ergebnisse, inzwischen im Rückblick, daraus:

Wir freuen uns, dass es letztes Jahr im Dezember wieder einen **Lebendigen Adventskalender** bei uns gegeben hat und wir freuen uns, wie gut er angenommen wurde.

Herr Hümmeler hatte für den Fortbestand der beliebten **Sternsingeraktion** gesorgt. Sein Bericht, zusammen mit dem von Martina Sedlaczek, bereichert auch dieses Mach Mit. Wir danken Herrn Hümmeler für seinen persönlichen Einsatz und seine langjährige erfolgreiche Arbeit. Ein herzlicher Dank auch an Dr. Karsten Smeets, der ihn dieses Jahr un-

terstützte und ab 2015 die alleinige Organisation übernehmen wird.

Anlässlich des **Patronatsfestes St. Anno** am 7. Dezember 2014 waren alle Pfarrmitglieder um 11 Uhr in die Kirche St. Anno zum Gottesdienst mit unserem Alterzbischof Kardinal Meisner eingeladen. Im Anschluss an den Gottesdienst blieben viele zum Willkommenstrunk, besonders aber auch, um einige Worte mit dem Alterzbischof zu wechseln.

Das nächste **Großtreffen** des Ortsausschusses St. Anno findet am 17. März 2015, um 19.30 Uhr, wieder im Marienheim, Bambergstraße 39, statt. Der Termin wird im Vorfeld noch einmal bekannt gegeben. Alle Pfarrmitglieder – Einzelpersonen und Familien, Zugezogene und Alteingesessene, Alte und Junge – sind herzlich eingeladen, zum nächsten Treffen dazuzukommen. Neue Ideen sind immer willkommen!

Ihr Ortsausschuss St. Anno
Ansprechpartner
Hans-Jürgen Kemp
02241-403595

Petra Heising
02241-148 51 88

Vertreter PGR
Benno Wildemann
02241-61518



kfd ST. ANNO AUF TOUR ZUM MELATENFRIEDHOF

Am 23. September 2014 unternahmen 45 Frauen der kfd St. Anno, in Begleitung von Herrn Kaplan Wendland, eine Halbtagesfahrt nach Köln zum Melatenfriedhof.

Zwischen Melatengürtel, Aachener Str. und Innerer Kanal Straße liegt der bekannteste Friedhof Kölns. Hier findet man Namen großer Persönlichkeiten und bekannter Familien, die alle Kölner Geschichte schrieben, wie z.B. die Familien DuMont und Farina, aber auch Willi Millowitsch, Willi Ostermann, Oberbürgermeister Theo Burauen, Gunther Phillip und Hans-Jürgen Wischnewski. Alle wollten sich und ihren Familien in Pomp und „kölscher Gotik“ Denkmäler für die Ewigkeit setzen. Es herrscht ein buntes Durcheinander von Spätbarock, Klassizismus, Biedermeier und Neugotik.

Nach unterschiedlichen Nutzungen wurde Melaten 1810 als katholischer Friedhof geweiht. Seit 1829 steht er allen Konfessionen offen. Bis in das 20. Jahrhundert hinein blieb der Melatenfriedhof die zentrale Begräbnisstätte Kölns.

Melaten mit seinen verwitterten Grabmälern und alten Bäumen zeigt, dass ein Friedhof ein großer, ruhiger Park sein kann, der steinerne Geschichten erzählt.

Dies alles erfuhren wir in einer informativen und kurzweiligen Führung, die der Melatenführer schlechthin, Günter Leitner, mit seiner unverwechselbaren Art durchführte. Die gewonnenen Eindrücke und Informationen ließen wir bei einem anschließenden Abendessen im Brauhaus „Im Marienbild“ ausklingen.

TERMINE DER KFD ST. ANNO:

19. März 2015, 9.00 Uhr

H. Messe mit anschließendem Osterfrühstück im Marienheim, mit einem Vortrag von Sandra Scheidgen, Rhein-Sieg-Kreis, über das Thema „Rechtzeitig Vorsorge treffen“

4. und 5. April 2015

Ostereier-Verteilung nach den hl. Messen von St. Anno

27. Mai 2015

Jahresausflug der kfd St. Anno nach Bitburg und Echternach

Anmeldung und Informationen bei Roswitha Hochgürtel 02246-925 85 44 sowie den Bezirkshelferinnen oder im Pfarrbüro.

Roswitha Hochgürtel



ERÖFFNUNG ADVENTSFENSTERSINGEN

Freitag, 28. November 2014

Die Tradition des Adventsfenstersingens ist auch in Braschoß, Schneffelrath und Schreck bekannt. Viele Sängerinnen und Sänger treffen sich in der Adventszeit bei Wind und Wetter, um gemeinsam zu singen und sich auf Weihnachten vorzubereiten. Deshalb werden auch nur Advents- und Winterlieder gesungen, denn Weihnachten ist ja noch fern.

Wie immer lud der Pfarrverein Braschoß zum ersten Fenstersingen an der Kirche ein und eröffnete damit die folgenden Singabende. Unter musikalischer Begleitung ertönten zahlreiche Stimmen, um die Adventszeit einzuläuten. Zum Fenstersingen gehört natürlich auch – wie der Name schon sagt – ein weihnachtlich dekoriertes Fenster, welches jedes Mal mit Spannung erwartet wird. Auch in diesem Jahr waren es wieder schöne Abende, an denen alte Kontakte gepflegt und neue geknüpft wurden.

Aber wie jedes Jahr gilt: Nach Weihnachten ist vor Weihnachten. In diesem Jahr geht es auch wieder

am Samstag, den 28. November, los. Den Abend wird die Dorfjugend Braschoß (DJB) mitgestalten. Weitere Termine werden noch bekannt gegeben, werden aber auch im Mach Mit 03/15 stehen. Trotzdem am besten schon mal vormerken: Wer Lust hat, in diesem Jahr als Gastgeber zum Fenstersingen einzuladen, meldet sich bitte bei Pia Ritterbecks (02241/8668954).

Konrad Strecke



NIK'LAUS KOMM IN UNSER HAUS ...

NEUES AUS DER ALTENTAGESSTÄTTE SIEGBURG-KALDAUEN

Das Jahr 2014 ist vorüber und endete für die Senioren in Liebfrauen am 17. Dezember mit einem Wortgottesdienst und einer stimmungsvollen Adventsfeier bei Kaffee und Kuchen, bei der auch noch drei Geburtstage gefeiert wurden.

Die Tische waren weihnachtlich gedeckt und dekoriert mit Gestecken, Nüssen, Äpfeln, Mandarinen und vielem mehr. Unser Kinderchor mit Familie Schaboltas brachte den Senioren viel Freude durch die schönen Liedvorträge.



Wie jedes Jahr wurde im Anschluss für die Kinder gesammelt, Pastor Msgr. Werner versprach den Betrag zu verdoppeln, dadurch erhielten die Kinder insgesamt 241,20 Euro für ihre Kasse. Familie Schaboltas war über diese Spende begeistert und meinte, dass man jetzt auch einmal mit den Kindern einen Ausflug machen könnte. Der Nikolaus war wie in den vergangenen Jahren auch wieder erschienen, worüber sich die Kinder und ebenso die Senioren freuten.

So endete das Jahr 2014 für die Senioren mit einer schönen weihnachtlichen Feier und alle freuen sich schon auf unsere wöchentlichen Treffen in 2015.

Meine Kolleginnen und ich wünschen allen Senioren für 2015 alles Gute und vor allem beste Gesundheit.

Elke Bröhl

TIEF BETROFFEN DURCH WORT UND BILD WAREN ALLE ANWESENDEN – DOCH AUCH DANKBAR FÜR UNSER LEBEN MIT DEN MÖGLICHKEITEN, DIE UNS DER WOHLSTAND BIETET.



Mit diesem Ruf waren die Frauen der kfd Siegburg-Kaldauen zur Adventsfeier eingeladen.

Ungewöhnliches Thema – so kurz vor Weihnachten! Was erwartet uns? Dieses Fest hat vertraute Rituale: Gottesdienst und Christbaum, festliches Essen, vertraute Gesichter. „Nur nichts ändern“ heißt die Devise. Haben wir vergessen, dass Weihnachten ein Fest des Aufbruchs ist, sich auf den Weg machen.

- Gott bricht vom Himmel auf zu den Menschen, um auf die Erde zu kommen.
- Maria bricht auf, besucht ihre Verwandte Elisabeth, und macht sich so bereit für das Kind, das da kommen wird.
- Josef bricht auf Richtung Bethlehem, verlässt mit Maria seine Heimat, verlässt das, was ihm lieb und teuer ist.
- Die Hirten brechen auf, lassen sich auf freiem Feld in ihrer Nachtruhe stören, lassen sich verstören durch die Engel, machen sich auf zum Kind.
- Und schließlich die Sterndeuter, die von weither anreisen, die schon lange aufgebrochen sind, sich auf den Weg machten, als ein Stern von einem Ereignis erzählte, das einmal Wirklichkeit werden sollte.

Das Wunderbare an der Weihnachtsgeschichte liegt darin, dass alle, die aufbrechen, auch ankommen, eine neue Heimat finden.

In verteilten Rollen trugen einige Frauen dazu entsprechende Texte vor. Lieder und instrumentale Begleitung des Kaldauer Kinderchores sorgten für Lebendigkeit. Durch den gemeinsamen Gesang zwischen den verschiedenen Themenkreisen waren alle an der Feier beteiligt.

An die Wand projizierte Bilder unterstützten den Eindruck des Aufbruchs in der heutigen Zeit, denn Aufbruch ist auch heute so aktuell wie damals. Auch jetzt sind wieder viele Menschen aufgebrochen aus Kriegsgebieten, wegen Hunger, Not, Verfolgung und Naturkatastrophen. Sie suchen Schutz. Können wir ihnen Heimat geben? Wir sollten sie wahrnehmen, ihnen entgegengehen, ihnen das Gefühl geben: „Wir sind angekommen.“

Tief betroffen durch Wort und Bild waren alle Anwesenden – doch auch dankbar für unser Leben mit den Möglichkeiten, die uns der Wohlstand bietet.

Adelheid Preissner

SENIOREN VON ST. ELISABETH IN DER GRUNDSCHULE

WEIHNACHTEN MACHT'S MÖGLICH!

Am 10. Dezember 2014 fand die Weihnachtsfeier unserer Senioren zum ersten Mal in der neuen Schulmensa der Hans Alfred Keller-Grundschule Deichhaus statt. In der weihnachtlich geschmückten Mensa konnte Dorothea Kalbitz von der kfd St. Elisabeth gut 50 Gäste begrüßen. Herzlich wurde auch Kaplan Wendland begrüßt, der unsere Einladung gerne angenommen hatte.

Für das leibliche Wohl – Kaffee, Kuchen, selbstgemachter Kartoffelsalat und Würstchen – sorgten die Damen der kfd. Die Kinder der Klassen 3/4 d der Grundschule umsorgten und bedienten liebevoll die Senioren.

Unter der Leitung von Anne Tepasse trugen die Kinder der Montessoriklasse Lieder und Gedichte vor. Mit den Beiträgen und Instrumenten Gitarre, Flöte, Klavier und Trompete erfreuten die Kinder die Herzen unserer Senioren. Mit dem gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern, begleitet von

Herrn Simon mit seiner Posaune, endete das vorweihnachtliche Programm.

Ein herzliches Dankeschön an die Schulleiterin Frau Huhn, mit deren Unterstützung diese besinnliche und schöne Feier erst möglich gemacht wurde. Wir hoffen, dass wir nach dieser gelungenen Veranstaltung noch viele Weihnachtsfeiern in Zusammenarbeit mit der Grundschule veranstalten können.

Margret Büscher



kfd – ORTSGRUPPE SIEGBURG STALLBERG

TERMINPLAN 2015

Wiederkehrende Termine:

- Jeden 2. Mittwoch im Monat nach der Hl. Messe um 9:00 Uhr gemeinsames Frühstück im Pfarrheim.
- Jeden Dienstag 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr Qui-Gong im Pfarrheim, Trainerin: Frau Ute Clausius.
- Jeden Freitag: 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr Senioren Stuhlgymnastik, Leitung: Frau Margitta Stolz. (leichte Übungen zur Stärkung der Muskeln und Erhaltung der Beweglichkeit)

Termine zum Vormerken:

- 2.6. Tagesausflug, Ziel wird noch bekanntgegeben
- 22.9. Herbstfest und Jahreshauptversammlung
- 60. Jubiläum unserer örtlichen Frauengemeinschaft
- 17.11. Elisabeth-Nachmittag im Pfarrheim

9.12. Hl. Messe um 9:00 Uhr, anschließend Advent-Frühstück im Pfarrheim mit Besuch vom hl. Nikolaus

Wir planen im Frühjahr eine Kleidersammlung im Pfarrheim zu veranstalten. Dazu benötigen wir gut erhaltene Kleidungsstücke. Die Sachen wollen wir dann an interessierte Gemeindemitglieder weitergeben. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Für Ihre Mithilfe im Voraus herzlichen Dank.
Mit freundlichen Grüßen Ihr kfd-Team
Rückfragen an Katharina Arndt 02241-385562



VIELE KÖCHE VERDERBEN DEN BREI ... ODER? KOCHABENDE IN BRASCHOSS

Im November fanden wieder die Kochabende im Braschoßer Pfarrheim statt. Diesmal stand die „Vegetarische Küche“ im Fokus. Zahlreiche Kochfreunde jeden Alters fanden sich zusammen, um gemeinsam 5 leckere Gänge auf den Tisch zu zaubern.

Nach einem kurzen Coaching durch die Expertin ging es los. Die Kochteams versuchten sich an „Birn-Carpaccio mit gratiniertem Ziegenkäse“, einem „Meerrettichsüppchen an karamellisierten Apfelscheiben“, einer „Lachs-Spinat-Nudelrolle“ sowie „Schokoküchlein“ und „Apfel-Möhren-Kuchen“. Trotz zeitweise chaotischer Zustände fand doch jeder seine Zutaten und Gerätschaften. So konnte nach getaner Arbeit das festliche Mahl gemeinsam verzehrt werden und niemand musste hungrig nach Hause gehen.

Zum Schluss bleibt noch zu sagen: Das oben genannte Sprichwort traf hier nicht zu.

Und wer jetzt Hunger bekommen hat: Die nächsten Kochabende des Pfarrvereins finden am 29. Mai und 12. Juni um jeweils 18 Uhr zum Thema „Fingerfood – salzig und süß“ statt. Anmeldung bei Konrad Strecke (02241/383422), aber auch für alle

Rückfragen zum Programm des Pfarrvereins für die Kirche St. Mariä Namen in der kath. Kirchengemeinde St. Servatius Siegburg.

Aber der Pfarrverein hat auch noch andere interessante Angebote auf Lager, zu denen hier herzlich eingeladen wird:

März: Mittwoch, 11.03., 19:30 Uhr Mitgliederversammlung

Freitag, 20.03., 17:00 Uhr Kreuzweg-Meditation, mit Klaus Walterscheid

April: Mittwoch, 22.04., 18:30 Uhr Hl. Messe mit den Unbeschuhten Karmeliten, anschließend Vorstellung des Ordens und gemeinsames indisches Essen

Mai: Donnerstag, 07.05., 19:30 Uhr Vortrag: Herzklappenerkrankungen rechtzeitig erkennen und behandeln. Ref. Dr. Georg Held

Freitag, 29.05., 18:00 Uhr Kochabend: Fingerfood salzig und süß. Ref. Claudia Holstermann

Juni: Freitag, 12.06., 18:00 Uhr Wiederholung Konrad Strecke



AB JETZT EINE TRADITION!

DAS DRITTE ANTONIUSFESTIVAL IN SELIGENTHAL

Seit 2006 wurden in St. Antonius, der ältesten Franziskanerkirche nördlich der Alpen, zugunsten der damals gegründeten „treuhänderischen Stiftung in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zum Unterhalt der Klosteranlage Seligenthal“ kleine Konzerte veranstaltet. Immer hieß es: „Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.“ Bei jedem Konzert übernahm entweder die Stifterin, Dr. Eva Becker oder der jeweilige Veranstalter, die Honorare; die statt Eintritt gespendeten Gelder – durchschnittlich 5 Euro pro Kopf – wurden zu 100% dem Stiftungsvermögen zugeführt.

Eher per Zufall wurde in der ersten Jahreshälfte 2013 an mich die Frage herangetragen, ob und wie ich mir eine Umrahmung des 60. Geburtstags des Wahnachtalsperrenverbandes vorstellen könnte. Man hatte an einen Festakt mit Musik in der Antoniuskirche in Seligenthal und eine anschließende Feier in räumlicher Nähe zur Talsperre und zur Wasseraufbereitung gedacht, wobei mir die Organisation des festlichen Parts angetragen wurde. Aus

Gesprächen und Überlegungen entwickelte sich dann zusätzlich zum Festakt der Gedanke an eine Konzertfolge, quasi als Geburtstagsgeschenk des WTV an jeden, der den Ort und die dazu passende Musik liebt, das ganze aber auch wieder unter dem Motto: „Eintritt frei – um eine Spende wird gebeten.“

Die ersten Schritte Richtung Antoniusfestival waren getan, und im vergangenen Jahr wurde bereits eine qualitätsvolle, abwechslungsreiche Konzertfolge durch den gesamten Mai angeboten. Den Schlusspunkt setzt immer das Patronatsfest am 13. Juni, zu dem der Kirchenchor St. Marien Kaldauen/Seligenthal die musikalische Umrahmung liefert.

Nun geht es auch in diesem Mai weiter. Und, wie es im Rheinland so schön heißt: Drei Mal ist Tradition! Was aber auch Tradition hat, ist unser Einladungsspruch: „Eintritt frei – um eine Spende zugunsten der Unterhaltung der Klosteranlage Seligenthal wird gebeten.“

Dr. Andrea Korte-Böger

ANTONIUSFESTIVAL 2015

10. Mai 2015, 17.00 Uhr
Eröffnungsveranstaltung mit dem AULOS-QUARTETT, Märchen aus Siegburg und der Umgebung, umrahmt von Musik des Querflötenquartetts

17. Mai 2015, 17.00 Uhr
Maienkonzert mit dem MADRIGALCHOR MUCH und dem BONNER RENAISSANCE-ENSEMBLE, Gesamtleitung Kristian Gerwig

25. Mai 2015, 17.00 Uhr
Romantische Arien und Duette mit SÍGRÚN PÁLMA-DÓTTIR, ARIS ARGIRIS, PETER BORTFELDT

30. Mai 2015, 21.00 Uhr
Konzert im Kerzenschein mit der CHORALSCHOLA VON ST. SERVATIUS unter Leitung von Adolf Fichter

31. Mai 2015, 17.00 Uhr
Franziskus-Musical mit dem KALDAUER KINDERCHOR unter der Leitung von Birgit und Bernd Schaboltas

4. Juni 2015, 17.00 Uhr
Bach im Klang der Gitarre mit REINHARD ZALEWSKI

7. Juni 2015, 17.00 Uhr
Das HEYGSTER-QUARTETT spielt Streichquartette von Franz Schubert, Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy

13. Juni 2015, 18.30 Uhr
Patronatsfest mit dem KIRCHENCHOR ST. MARIEN, Kaldauen/Seligenthal

DASS WIR ZUM LEBEN FINDEN – ABENDMAHLSLIED

1. Dass wir zum Leben finden gabst
Du uns Deinen Sohn:
In ihm zu Dir wir finden – Du,
unsrer Suche Lohn.

2. Er führt uns zu den Armen
zu teilen Leid und Not:
Ja, tätiges Erbarmen soll hindern
Hungertod!

3. Er führt uns zu den Blinden:
Gebt diesen Menschen Sicht! –
Wenn wir an sie uns binden kommt
jeder Mensch zum Licht.



4. Er führt uns zu den Tauben:
Hört für sie jedes Wort! – Mit ihnen,
die uns glauben, zeigt er uns seinen Ort.

5. Weil er geliebt uns alle lud er
uns Menschen ein:
Bei seinem letzten Mahle zu Gast bei ihm zu sein.

6. Bei diesem Abendmahle, die Nacht vor
seinem Tod, nahm Jesus dort im Saale,
Gott dankend, Wein und Brot.

7. Nehmt, sprach er, trinket, esset.
Dies ist mein Fleisch, mein Blut,
damit ihr nie vergesst, was meine Liebe tut.

8. Dann ging er hin zu sterben
aus liebevollem Sinn.
Gab, Heil uns zu erwerben,
sich selbst zum Opfer hin.

9. In allem Weltgetriebe treib uns
Dein Geist hinfort:
So wird zum Ort der Liebe der Menschheit
Lebensort.

10. Wenn unser Leben endet,
geht er mit uns hinaus,
der Tod zum Leben wendet:
Du holst uns heim nach Haus!

* Str. 6 – 8 greifen den Text von Schmid, 1807, auf.

Melodie siehe Altes Gotteslob: 922 = Neues Gotteslob: 837 Beim letzten Abendmahle
Der Dichtung sind Fensterdetails aus den Chorfenstern von St. Servatius zugeordnet.

© Walter Boscheinen

HÖREN ... WORAUF?

EINLADUNG ZU EINEM GEMEINDEKREUZWEG FÜR DEN FRIEDEN AM 21. MÄRZ 2015



Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Siegburg

Wir beginnen um 18.30 Uhr mit einer Hl. Messe in der Krankenhauskapelle. Danach gehen wir gemeinsam durch die Innenstadt und legen an folgenden Orten Stationen ein:

- in der Kapelle Ringstraße „Maria zum Frieden“,
- am Bahnhof,
- am Kreishaus,
- an der Wegekapelle Mühlenstraße,
- auf dem Kirchplatz vor der Servatiuskirche.

Unser Gang für den Frieden endet ca. um 20.30 Uhr.



„WISSEN, WAS ZÄHLT!“

**3. Ökumenische Bibelwoche 2015 in Siegburg,
17. bis 20. März 2015**

Vier Gesprächsabende zu Texten aus dem „Brief des Paulus an die Galater“

In der 3. Ökumenischen Bibelwoche beschäftigen wir uns dieses Mal mit Texten aus dem Galaterbrief im Neuen Testament. In diesem Brief begegnet uns Paulus sehr persönlich. Wir werden uns gemeinsam auf die Spur seines Denkens und Glaubens machen und das älteste Zeugnis seiner Rechtfertigungslehre kennenlernen. Außerdem fragen wir danach, was so bekannte Sätze wie „Einer trage des anderen Last!“ und „Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ für uns heute bedeuten können.

1. Der Wahrheit verpflichtet

(Galaterbrief 1,1- 2,14 i.A.)

Dienstag 17. März, 19.30 bis 21.00 Uhr, Leitung:
Pastorin Christina Döhning
Ev. freikirchl. Christuskirche, Frankfurter Straße
20, 53721 Siegburg

2. Vom Fluch befreit

(Galaterbrief 3,1-22),

Leitung: Pfarrer Martin Kutzschbach
Mittwoch 18. März, 19.30 bis 21.00 Uhr
Ev. Kirchengemeinde Siegburg-Kaldauen, Friedens-
kirche, Friedensstraße 13, 53721 Siegburg

3. Als Kind geliebt (Galaterbrief 3,23 - 4,7)

Donnerstag 19. März, 19.30 bis 21.00 Uhr,
Leitung: Diakon Dr. Marc M. Kerling
Kath. Kirchengemeinde St. Servatius, Pfarrheim
Kaldauen, Marienstrasse 15, 53721 Siegburg

4. Vom Geist regiert – gemeinsam engagiert,

(Galaterbrief 5,13 - 6,10)

Freitag 20. März, 19.30 bis 21.00 Uhr,
Leitung: Pfarrerin Ruth Wirths
Ev. Kirchengemeinde Siegburg, Gemeindehaus,
Annostraße 14, 53721 Siegburg

UND DANN NIMMER MEHR?

EINLADUNG ZUR WALLFAHRT NACH BÖDINGEN

Nur noch eine kleine Gruppe schloss sich im vergangenen Jahr dem Angebot an, zur Schmerzhaften Mutter nach Bödingen zu wallfahren. Sicherlich sind viele, die früher mitgingen, inzwischen nicht mehr so rüstig, dass sie sich den Weg noch zutrauen. Hört man aber herum, steht leider ein ganz anderes Argument im Vordergrund: „Ja früher, da gingen wir eine andere Wegstrecke. Da gingen wir so rum und da hinunter – aber jetzt? Diesen Weg, den können die alleine gehen. Das ist nicht unser Weg!“

Die alleine? Wir nicht – wir festgefahren in alten, verkrusteten Wegspuren? Keine Freude des Aufbruchs, keinen Mut nicht das wichtigste, das Ziel, nein, nur den Weg dahin verändert mitzugehen? – Mitzugehen als Teil einer großen, gemeinsam auf dem Weg befindlichen Gemeinde?

Ach, keine Zeit? – Aber bestimmt Zeit, vergangenen Zeiten nachzutrauern – und ab nächstes Jahr dann auch den „gewesenen Zeiten“ der Bödingenwallfahrt?!

Seit hunderten von Jahren gibt es die Wallfahrt nach Bödingen. Sie steht für unsere Gemeinde vor dem AUS, wenn sich nicht mit der kleinen Schar des letzten Jahres neue begeisterte Wallfahrerinnen und Wallfahrer finden, die nicht nur Spaß, sondern auch Seelenfrieden im Weg nach Bödingen finden. Die aber genau so, wie der bestehende Fan-Club in unserer heutigen Zeit ein Glaubenszeichen draußen setzen wollen: „Seht her! Wir – wir katholischen Christinnen und Christen – wir gehen hinter unserem geschmückten Kreuz durch Stadt, Wald und Flur! Im Gehen stehen wir DAZU!“

Bödingenwallfahrt: Die Feiertagsmesse am 14. Mai 2015 in St. Anno ist Auftakt der Wallfahrt. In Kaldauen ist eine Station. Unsere Wallfahrt endet in Bödingen mit einer Vesper. Für die Rückfahrt wird gesorgt.

Dr. Andrea Korte-Böger



WANN ICH STERBE – DAS BESTIMME ICH!

Mehr als neun Millionen Menschen haben sich im Internet die Videos angeschaut, in denen die Amerikanerin Brittany Maynard ihr schreckliches Leiden an einem Gehirntumor schilderte und ihren Entschluss erläuterte, den Zeitpunkt ihres Todes selbst festzulegen – durch ein Barbiturat in tödlicher Dosis, das ihr ein Arzt verschrieben hatte. Kurz vor Allerheiligen schrieb die 29-Jährige: „Ich fühle mich noch gut genug, um mit meiner Familie zu lachen. Wenn ich am 2. November noch am Leben bin, hoffe ich, dass wir aus Liebe zusammen weitermachen. Die Entscheidung folgt später.“ Am 2. November hat sie sich ihr Leben genommen.

Niemand steht es zu, über Menschen in einer solchen Situation zu urteilen. Doch es schleicht sich

ein beklemmendes Gefühl ein, wenn eine so intime Angelegenheit wie das Sterben quasi als Fortsetzungsgeschichte des Verfalls vor einem Millionenpublikum ausgebreitet wird. Was wollten die Menschen sehen, die über Facebook und YouTube die „Chronik eines angekündigten Todes“ verfolgten? Was bewegt einen kranken Menschen, die größtmögliche Öffentlichkeit zu suchen?

In der aktuellen Sterbehilfe-Diskussion wird oft eine völlige Autonomie des Menschen behauptet, zu der auch die Entscheidungsfreiheit über den Todeszeitpunkt gehöre. „Es schmerzt mich, wenn Leute mich dafür kritisieren, dass ich nicht länger warte. Oder dass sie glauben zu wissen, was für mich das Beste ist“, hieß es in Maynards letzter Botschaft. Die überwältigende Zustimmung, die sie dafür erhielt, zeigt, wie weit verbreitet diese Einstellung ist. Zugleich belegt die Art ihrer Kommunikation aber überdeutlich, dass eine Selbsttötung nie die isolierte Tat eines Menschen ist. Wir Menschen sind Beziehungswesen – im Leben wie im Sterben. Es ist eine paradoxe Entwicklung, dass politische und religiöse Haltungen heute überwiegend als Privatsache wahrgenommen werden, während höchst Intimes wie Sexualität, Geburt oder Tod, freudig wie schrecklich zutiefst erschütternde Momente der persönlichen Existenz, vor der Öffentlichkeit ausgebreitet und sogar genutzt werden, um Politik zu machen.

Auch Papst Johannes Paul II. machte sein Sterben öffentlich. Hunderttausende Gläubige auf dem Petersplatz starrten „live“ auf seine Privatgemächer, die beim Eintritt des Todes hell erleuchtet wurden. Viele sprachen von einem Glaubenszeugnis. Die Botschaft lautete: Selbst im Verfall, in der größten Todesnot ist der Mensch bei Gott geborgen. Das Sterben von Brittany Maynard ist insofern vergleichbar, als es ebenfalls ein öffentliches Zeugnis sein wollte – das der „Selbstbestimmung“.

Es bleibt jedoch die Frage, wie viel Intimität man öffentlich macht. Denn dass das Intimste intim bleibt, ist ein Maß für die Menschenwürde.

Pastor Msgr. Axel Werner



VERSTORBENE SEIT SEPTEMBER 2014

09.09.2014	Bruno Klein
21.09.2014	Werner Mücke
24.09.2014	Irmgard Fischer geb. Schmitz
02.10.2014	Johannes Fränzel
05.10.2014	Ernst Koch
06.10.2014	Maria Knuppen, geb. Söntgerath
07.10.2014	Ludwig Hampel
08.10.2014	Anna Immel, geb. Schlee
15.10.2014	Anna Hodeige, geb. Kapellen
16.10.2014	Elfi Deindörfer, geb. Spann
16.10.2014	Kurt Kemp
19.10.2014	Hans Peter Drinhausen
20.10.2014	Cäcilia Rodenkirchen, geb. Hufenbecher
23.10.2014	Jenna Kuczowski, geb. Kulpa
23.10.2014	Roswitha Pilz
24.10.2014	Bettina Albrecht, geb. Esser
25.10.2014	Elisabeth Wagner, geb. Jamin
28.10.2014	Justin Söntgerath
29.10.2014	Paul Wurm
31.10.2014	Gertrude Pilger geb. Wiedner
05.11.2014	Gerwine Horst geb. Müller
08.11.2014	Josef Kurtsiefer
08.11.2014	Josef Metzen
08.11.2014	Bertram Wester
10.11.2014	Walter Beule
10.11.2014	Gerda Janning geb. Krusch
12.11.2014	Roswitha Ehegötz geb. Scherle
12.11.2014	Martha Krakofsky geb. Hartmann
12.11.2014	Helena Nowak geb. Spyra
14.11.2014	Klara Rolloff geb. Gärtner
15.11.2014	Heinz Josef Lückerath
16.11.2014	Olga Eberts geb. Albinski
16.11.2014	Helga Kaib geb. Pütter
16.11.2014	Cäcilie Schlegel geb. Henneberg
18.11.2014	Anna Maria Schmitz geb. Gottbehüt
19.11.2014	Erna Luise Vogel geb. Klapdor
25.11.2014	Sigrid Klaunick
25.11.2014	Adolf Wetsch
26.11.2014	Hans-Heinrich Vanfloorop
29.11.2014	Ursula Bierther geb. Hombach
29.11.2014	Maria Gehlen
30.11.2014	Peter Balensiefer
03.12.2014	Elisabeth Kämpf geb. Feldgen
06.12.2014	Klaus Hanf
06.12.2014	Willi Gehlen
09.12.2014	Bernhard Ahr
10.12.2014	Herbert Ludwig
11.12.2014	Dr. Michael Jakobs
13.12.2014	Rosemarie Gräfin v. Looz-Corswarem geb. Jonen
14.12.2014	Hans Wimar
19.12.2014	Margareta Frohnhöfer geb. Bootz
19.12.2014	Ludwina Schmidt
21.12.2014	Christine Lerche geb. Bücher
22.12.2014	Cäcilia Faßbender, geb. Thelen
22.12.2014	Linda van Nooten-Kamel
24.12.2014	Franziska Klein, geb. Weiß
24.12.2014	Renate Hornig geb. Bauerwitz
31.12.2014	Leo Pazur
02.01.2015	Irene Neiss, geb. Seifen
04.01.2015	Heinrich Glaw
04.01.2015	Franziska Sandkühler geb. Müller
05.01.2015	Lucas Eylander
05.01.2015	Margareta Kallenbach, geb. Thomas
07.01.2015	Heinz Grootens
08.01.2015	Heinz Klein
08.01.2015	Wilfried Trompetter
09.01.2015	Waltraud Allera, geb. Hackelbusch
09.01.2015	Veronika Billig, geb. Fielenbach
13.01.2015	Marianne Ingendahl, geb. Schellberg
17.01.2015	Maria Josephine Steimel, geb. Weber
19.01.2015	Erich Kuballa
20.01.2015	Traude Meis, geb. Wittekopf
24.01.2015	Anna Heinze, geb. Stommel
28.01.2015	Rüdiger Vogelbacher

TAUFEN SEIT OKTOBER 2014

18.10.2014	Viktoria Wagner
18.10.2014	Aron Seibert
19.10.2014	Joshua Neid
25.10.2014	Margarethe Anna Luise von dem Hagen
25.10.2014	Jonas Daniel Georg Laux
26.10.2014	Charlotte Bienkowski
26.10.2014	Jan Schallenberg
08.11.2014	Jona Beghelli
09.11.2014	Nico Lennarz
09.11.2014	Mats Banekow
16.11.2014	Kim Wyatt Kadele
16.11.2014	Erik Borbe
23.11.2014	Theodor Keil
23.11.2014	Valentin Carl Klaffki
29.11.2014	Lea Herold
30.11.2014	Celina Ennenbach
07.12.2014	Tim Luks
07.12.2014	Ines Marie Battenfeld
07.12.2014	Emilia Luzia Engelbertz
07.12.2014	Erin Leonie Engelbertz
14.12.2014	Kaya Samuel Thandolwenkosi Gotter
14.12.2014	Lukas Weis
28.12.2014	Mattis Jakob Klingbeil
11.01.2015	Laura Gach
11.01.2015	Leonie Lange
11.01.2015	Luca Roger Vanfloorop
18.01.2015	Emily Reichelt

TRAUUNGEN SEIT OKTOBER 2014

24.01.2015	Björn Müller und Inga Quester
------------	-------------------------------



GOTTESDIENSTE VON PALMSONNTAG BIS WEISSEN SONNTAG, 28. MÄRZ BIS 13. APRIL 2015

Samstag, 28. März

- 10:00 Abteikirche
Hl. Messe
- 16:15 Sankt Anno
Beichtgelegenheit
- 16:30 AH Haus zur Mühlen
Vorabendmesse mit Palmweihe
- 16:30 Sankt Mariä Empfängnis
Kreuzweg/Beichtgelegenheit
- 17:00 Sankt Anno
Vorabendmesse mit Palmweihe
- 17:00 Sankt Mariä Empfängnis
Palmweihe auf dem Kirchplatz,
Palmprozession, anschl. Vorabendmesse
- 18:00 Sankt Elisabeth
Kreuzweg/Beichtgelegenheit
- 18:30 Sankt Elisabeth
Vorabendmesse mit Palmweihe
- 18:30 Krankenhauskapelle
Vorabendmesse mit Palmweihe



Palmsonntag, 29. März

- 8:00 Sankt Joseph
Hl. Messe mit Palmweihe und Prozession
- 9:15 Sankt Mariä Namen
Palmweihe vor dem Kreuz
am Gasthaus „Zur Talsperre“,
Prozession und Hl. Messe
- 9:30 Sankt Dreifaltigkeit
Palmweihe in der Kapelle des Kinderheims,
Prozession zur Kirche und Hl. Messe
- 9:30 Krankenhauskapelle
Palmweihe an der Kapelle Maria
zum Frieden (Ringstraße),
Prozession und Choralamt
mit dem Servatius-Chor
- 10:30 Johannes-Nepomuk-Kapelle
Palmweihe und Prozession zur Anno-Kirche
- 10:40 Liebfrauen
Palmweihe vor der Kapelle
(Kapellenstraße),
Prozession zur Kirche und Familienmesse
- 11:00 Sankt Anno
Familienmesse
- 12:00 Abteikirche
Hl. Messe mit Palmweihe
- 18:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe mit Palmweihe

Gründonnerstag, 2. April

- 19:30 Liebfrauen
Abendmahlfeier,
anschl. Anbetung bis 21:00 Uhr
- 19:30 Sankt Anno
Abendmahlfeier,
anschl. Anbetung bis 21:00 Uhr
- 19:30 Sankt Dreifaltigkeit
Abendmahlfeier,
anschl. Anbetung bis 21:00 Uhr
- 19:30 Sankt Mariä Namen
Abendmahlfeier,
anschl. Anbetung bis 21:00 Uhr
- 19:30 Krankenhauskapelle
Abendmahlfeier,
anschl. Anbetung bis 21:00 Uhr
- 19:30 Abteikirche
Abendmahlfeier

Karfreitagfreitag, 3. April

- 10:30 AH Haus zur Mühlen
Kreuzweg
- 10:30 Sankt Elisabeth
Kreuzweg
- 10:30 Sankt Mariä Empfängnis
Kreuzweg
- 10:30 Sankt Servatius
Kreuzweg der Kinder – Beginn auf dem Kirchplatz St. Servatius, Gang nach St. Anno
- 15:00 Liebfrauen
Karfreitagsliturgie, anschl. Beichte
- 15:00 Sankt Anno
Karfreitagsliturgie, anschl. Beichte
- 15:00 Sankt Dreifaltigkeit
Karfreitagsliturgie, anschl. Beichte
- 15:00 Sankt Mariä Namen
Karfreitagsliturgie, anschl. Beichte
- 15:00 Krankenhauskapelle
Karfreitagsliturgie mit dem Servatius-Chor, anschl. Beichte
- 15:00 Abteikirche
Karfreitagsliturgie

Samstag, 4. April

- 21:30 Liebfrauen
Feier der Osternacht, anschl. Agape
- 21:30 Sankt Anno
Feier der Osternacht
- 21:30 Sankt Dreifaltigkeit
Feier der Osternacht
- 21:30 Sankt Mariä Namen
Feier der Osternacht
- 21:30 Krankenhauskapelle
Feier der Osternacht
- 21:30 Abteikirche
Feier der Osternacht

Ostersonntag, 5. April

- 8:00 Sankt Joseph
Hl. Messe am Hochfest
- 9:30 Sankt Antonius
Hl. Messe am Hochfest
- 9:30 Sankt Dreifaltigkeit
Hl. Messe am Hochfest
- 9:30 Sankt Elisabeth
Hl. Messe am Hochfest mit dem Servatius-Chor
- 9:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe am Hochfest



- 10:00 AH Haus zur Mühlen
Hl. Messe am Hochfest
- 11:00 Liebfrauen
Familienmesse am Hochfest
- 11:00 Sankt Anno
Hl. Messe am Hochfest
- 11:00 Sankt Mariä Empfängnis
Hl. Messe am Hochfest
- 12:00 Abteikirche
Hl. Messe am Hochfest
- 18:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe am Hochfest

Ostermontag, 6. April

- 8:00 Sankt Joseph
Hl. Messe
- 9:30 Sankt Dreifaltigkeit
Hl. Messe
- 9:30 Sankt Mariä Namen
Hl. Messe
- 9:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe – anschl. Emmaus-Gang nach Sankt Hedwig, dort Osterfeuer und Tanz vor der Kirche – anschl. Ostermorgen-Frühschoppen
- 10:00 AH Haus zur Mühlen
Hl. Messe
- 11:00 Liebfrauen
Hl. Messe
- 11:00 Sankt Anno
Hl. Messe
- 12:00 Abteikirche
Hl. Messe
- 18:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe



Weißer Sonntag, 12. April

- 8:00 Sankt Joseph
Hl. Messe
- 9:30 Sankt Anno
Feier der Erstkommunion für
die Kommunionkinder aus Sankt Serva-
tius und Sankt Joseph
- 9:30 Sankt Dreifaltigkeit
Feier der Erstkommunion für
die Kommunionkinder aus
Sankt Dreifaltigkeit und Sankt Elisabeth
- 9:30 Sankt Mariä Namen
Feier der Erstkommunion für
die Kommunionkinder aus Sankt Mariä
Namen
- 9:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe
- 11:00 Liebfrauen
Feier der Erstkommunion
für die Kommunionkinder
aus Liebfrauen und
Sankt Mariä Empfängnis

- 11:00 Sankt Anno
Feier der Erstkommunion für
die Kommunionkinder aus Sankt Anno
- 12:00 Abteikirche
Hl. Messe
- 18:00 Liebfrauen
Dankandacht für die Kommunionkinder
aus Liebfrauen, Sankt Mariä Namen
und Sankt Mariä Empfängnis
- 18:00 Sankt Anno
Dankandacht für die Kommunionkinder
aus Sankt Anno, Sankt Joseph und Sankt
Servatius
- 18:00 Sankt Dreifaltigkeit
Dankandacht für die Kommunionkinder
aus Sankt Dreifaltigkeit
und Sankt Elisabeth
- 18:30 Krankenhauskapelle
Hl. Messe

Montag, 13. April

- 8:05 Kinderheim
Hl. Messe
- 9:00 Liebfrauen
Dankmesse der Kommunionkinder
aus Liebfrauen
und Sankt Mariä Empfängnis
- 9:00 Sankt Anno
Dankmesse der Kommunionkinder
aus Sankt Anno,
Sankt Joseph und Sankt Servatius
- 9:00 Sankt Dreifaltigkeit
Dankmesse der Kommunionkinder
aus Sankt Dreifaltigkeit
und Sankt Elisabeth
- 10:30 Sankt Mariä Namen
Dankmesse der Kommunionkinder
aus Sankt Mariä Namen
- 15:00 SZ Heinrichstraße
Wortgottesdienst
mit Kommunionausteilung
- 15:30 AH Kleiberg
Hl. Messe
- 16:00 AH Haus zur Mühlen
Hl. Messe



FÁTIMA ZUM ERSCHEINUNGSTAG

ST. SERVATIUS PILGERT NACH FATIMA



Einladung zur Wallfahrt vom 11. – 15. Oktober 2015,
Anmeldung ab sofort!

Fátima ist einer der bedeutendsten katholischen Wallfahrtsorte der Welt, vielleicht der bedeutendste. Er liegt, den meisten wohl bekannt, in Portugal. Zwischen Mai und Oktober 1917 fanden dort Marienerscheinungen statt. Am 13. Mai 1930 wurden die Erscheinungen durch den Bischof von Leiria Giuseppe Alves Correia da Silva für glaubwürdig erklärt und die öffentliche Verehrung *Unserer Lieben Frau von Fátima* gestattet.

Wir fliegen mit einer Maschine der Lufthansa von Frankfurt nach Lissabon, bzw. zurück. Vor Ort wohnen wir im Domus Pacis Fátima Hotel, das nur rd. 300 m vom Heiligtum entfernt liegt. (www.domuspacisfatimahotel.com)

Für 25 Teilnehmer sind Plätze reserviert – eine Anmeldung im Pfarrbüro ist ab sofort möglich! Wallfahrtsleiter ist Pastor Msgr. Axel Werner – und wer letztes Jahr mit zur Wallfahrt in Lourdes war, weiß, dass eine Zeit für Seele und Geist, aber auch für Körper und Wohlbefinden auf uns wartet, ganz einem Ausspruch der großen Teresa von Avila entsprechend: „Tu deinem Körper etwas Gutes, damit dein Geist gerne darin wohnt!“

UNSER PROGRAMM: FÁTIMA ZUM ERSCHEINUNGSTAG

1. Tag, Sonntag, 11.10. – Anreise

Flug nach Lissabon, Bustransfer nach „Fátima“. Abends evt. Teilnahme am Rosenkranz und der Lichterprozession.

2. Tag, Montag, 12.10. – Aljustrel, Dorf der Seherkinder

Vormittags: „Ungarischer Kreuzweg“ zur Stephanskapelle nach Aljustrel, dem Geburtsort der Seherkinder. Nachmittags: Besuch des Bezirks von Fátima mit der imposanten Kirche der Hl. Dreifaltigkeit.

Abends: Teilnahme an der besonders feierlichen Lichterprozession und den nächtlichen Vigilfeiern

3. Tag, Dienstag, 13.10. – Wallfahrtsfeierlichkeiten

Pilger aus aller Welt vereinen sich im Gebet bei den Wallfahrtsfeierlichkeiten auf der Esplanade vor der Basilika:

09:00 – Internationaler Rosenkranz und 10:00 – Internationaler Gottesdienst.

Anschließend Freizeit.

Später Nachmittag: Eucharistische Prozession

4. Tag, Mittwoch, 14.10. – Klosterluft und Meeresbrise

Gemeinsame Messe.

Anschließend Tagesausflug per Bus zum UNESCO-Kulturdenkmal Kloster Batalha, weiter zum Kloster Alcobaça, Besuch des Seebads Nazaré, Abschluss im Wahrtsort Sitio.

Rückkehr nach Fátima. Rosenkranz und Lichterprozession.

5. Tag, Donnerstag, 15.10. – Rückreise

Gemeinsame Messe

Rückfahrt nach Lissabon und Rückflug.

Leistungen und Preis

- Flug mit Linienmaschinen der Lufthansa in der Economyklasse
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC im Domus Pacis Fátima Hotel
- Vollpension
- Busfahrten lt. Programm
- Eintrittsgelder
- örtliche Reiseleitung am 4. Tag
- Reisepreis-Sicherungsschein für Pauschalreisen gem. § 651a ff. BGB. Organisiert durch das Bayerische Pilgerbüro

Reisepreis ab/bis Frankfurt pro Person im Doppelzimmer: Ab 20 Teilnehmern € 940,-
Zuschlag Einzelzimmer € 145,-

Anmeldung ab sofort im Pastoralbüro 02241-63146

KONTAKT

Seelsorger

Pfarrer Msgr. Axel Werner, Antoniusweg 1, 02241-381170
Pfarrvikar Winfried Rameil, Kempstraße 1, 02241-62415
Kaplan P. Wilson Antony OCD, Bergstraße 26, 0176-24856720
Kaplan Joaquím Wendland, Bambergstraße 11, 02241-1697712
Diakon Dr. Marc Kerling, Aulgasse 25, 0173-5747473
Pastoralreferentin Annette Blazek, Aulgasse 38, 02241-1455135
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, 02241-381101

Weitere Seelsorger mit anderen Aufgaben

Subsidiar Pfarrer Dr. Bernhard Domagalski, Wilhelmstraße 66, 02241-1201651
Pfarrer Otfried Wallau, HELIOS Klinikum Siegburg, 02241-187245
Subsidiar Diakon Helmut Lohr, HELIOS Klinikum Siegburg, 02241-187292
Br. Dominikus Seeberg CFA, Alexianerallee 1, 02241-389308

Seelsorger im Ruhestand

Msgr. Werner Oster (Pfr. i. R.), Zum Jelsloch 13, 0 22 41-53656
Diakon i. R. Johannes Bergforth, Friedrich-Ebert-Str. 16

Priester/Seelsorger im Notfall erreichbar

Für Patienten im HELIOSKlinikum, 0174-5120887
Für Schwerkranke in der Pfarrei, 01577-5793391

Pastoralbüro Siegburg und Kontaktbüros in den Ortsgemeinden

Pastoralbüro St. Servatius, Bambergstraße 6
Tel.: 02241-63146, Fax: 02241-53454
pfarrbuero@servatius-siegburg.de · www.servatius-siegburg.de
Mo.-Fr. 9.00-12.00 Uhr · 15.00-18.00 Uhr

St. Elisabeth, Pfr.-Frey-Platz
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

St. Joseph, Aggerstraße 118
Sprechstunde siehe Pastoralbüro St. Servatius

Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen, Antoniusweg 1
Tel.: 02241-381170, Fax: 02241-917573
pfarrgemeinde@st-marien-siegburg.de
Di., Do. 15.00-18.00 Uhr · Do., Fr. 10.00-12.00 Uhr

St. Mariä Namen, Braschoß, Braschosser Straße
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

St. Antonius, Seligenthal, Seligenthaler Straße 78
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Seniorenpflegeheim St. Joseph, Haus zur Mühlen, Alexianerallee 1
Sprechstunde siehe Kontaktbüro Liebfrauen, Kaldauen

Kontaktbüro St. Anno, Kempstraße 1
Tel.: 02241-62415, Fax: 02241-591443
pfarrbuero@anno-siegburg.de
Di. 15.00-18.00 Uhr · Do. 9.00-12.00 Uhr

Kontaktbüro St. Dreifaltigkeit, Jakobstraße 14
Tel.: 02241-50770, Fax: 02241-1476870
pfarrbuero_dreifaltigkeit@yahoo.de
Do. 17.15-18.30 Uhr

Kontaktbüro St. Mariä Empfängnis, Stallberg, Kaldauer Straße 21
Tel.: 02241-148667, Fax: 02241-148668
Di. 9.00-11.00 Uhr · Fr. 15.00-17.00 Uhr

Weitere Ansprechpartner

Kirchenvorstand (KV)
Wolfgang Hering, Cecilienstraße 21, 02241-55024
Stefan Groß, Riembergstraße 32, 02241-50689
Pfarrgemeinderat (PGR)
Walter Boscheinen, Steinbahn 25, 02241-63601

